

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Supercate (14 Sgr. für die fünfgepalte Zelle oder deren Raum; Kellern verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Okt. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Regent, sind gestern von Breslau hierher zurückgekehrt.

Se. R. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn und fürstlich hohenzollernschen Geheimen Rath von Siegling in Gehvingen die Erlaubnis zur Anlegung des von dem Großherzog von Baden Königl. Hoheit ihm verliehenen Sterns zum Kommandenkreuz des Jähringer Löwenordens zu erteilen.

Der bei der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt angestellte Kalkulator Krüger ist zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Finanzministerium befördert worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen, und Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Württemberg, General der Kavallerie und kommandirender General des Gardekorps, sind von Breslau, so wie Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen von Danzig, hier angekommen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, von Tirol zurückkehrend, in Potsdam eingetroffen und nach Stettin weiter gereist.

Angelommen: Se. Excellenz der Generalfeldmarschall, Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, Freiherr von Wrangel, Se. Excellenz der General der Infanterie und Kriegsminister, von Bonin, und der Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade, Herwarth von Bittenfeld, sämtlich von Breslau.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Geheime Kabinetstath Maitre ist von Breslau in Potsdam angekommen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 120. königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 4407. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4156, 34,847 und 55,198.

30 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 817, 1373, 4823, 7457, 9845, 11,414, 11,508, 18,092, 18,248, 18,418, 19,844, 25,527, 26,273, 31,571, 34,957, 40,536, 51,119, 52,250, 53,256, 53,860, 54,413, 56,142, 58,017, 63,740, 71,133, 81,346, 82,433, 82,536, 85,163 und 93,816.

30 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 832, 5387, 9295, 15,534, 15,791, 17,566, 17,857, 24,141, 25,671, 29,707, 30,719, 35,670, 35,869, 36,546, 36,797, 37,204, 38,616, 39,071, 51,938, 56,615, 74,359, 76,229, 76,436, 77,369, 79,450, 83,510, 90,238, 90,254, 90,775 und 91,869.

64 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1567, 1711, 3113, 5138, 5140, 6139, 6677, 12,822, 12,987, 14,499, 16,200, 18,421, 20,309, 24,432, 26,686, 27,316, 30,047, 32,701, 33,290, 33,614, 34,907, 40,001, 41,158, 41,513, 41,671, 42,706, 45,034, 45,182, 45,931, 48,091, 48,204, 49,156, 50,600, 50,670, 52,787, 53,077, 53,195, 55,946, 58,345, 61,479, 63,563, 65,588, 67,332, 67,871, 68,265, 70,307, 74,421, 74,777, 75,130, 77,119, 79,694, 81,187, 81,403, 82,014, 82,913, 83,376, 85,113, 85,236, 86,194, 87,238, 87,416, 89,239, 90,111 und 92,160.

Berlin, den 26. Oktober 1859. Königlich General-Lotterie-Direktion.

Telegramm der Posener Zeitung.

Dresden, Mittwoch 26. Oktober. Nach dem heutigen „Dr. Journ.“ hat Oestreich in letzter Bundestagsitzung erklärt, daß die Motivierung des Antrages der Mittelstaaten auf Reform der Bundeskriegsverfassung seinen Ansichten entspreche.

(Eingeg. 27. Okt. 8 Uhr Morgens.)

CH Posen, 27. Oktober.

Der Besuch, welchen der Kaiser Alexander von Rußland seinem erlauchten Oheim, dem Prinz-Regenten von Preußen, soeben in der Hauptstadt Schlesiens abgestattet hat, ist von allen Seiten als ein Ereigniß von politischer Tragweite erkannt worden, und eine halb-amtliche Note, welche jüngst in der „Preussischen Zeitung“ dem Zusammenreffen gewidmet wurde, hat der allgemeinen Deutung das Siegel der Bestätigung aufgedrückt. Persönliche Begrüßungen zwischen den Trägern der Herrschergewalt in den beiden nordischen Reichen gehören zwar in das Gebiet überlieferter Gewohnheit und finden auch ohne besondere Veranlassung um so leichter eine natürliche Erklärung, als beide Staaten nicht nur seit geraumer Zeit in ununterbrochenen Beziehungen politischer Freundschaft stehen, sondern auch durch verwandtschaftliche Verbindung der Fürstenhäuser sich nahe gerückt sind. Indessen darf man die Verhältnisse nicht unbeachtet lassen, welche der Zusammenkunft in Breslau eine hervorragende Wichtigkeit geben.

Die ganze politische Lage Europa's ist durch den italienischen Krieg und nicht minder durch den Frieden von Villafranca so heftig erschüttert worden, daß von Seiten der zur Entscheidung berufenen Mächte ein großes Maaß von Uneigennützigkeit und von Seiten ihrer Vertreter ein großes Maaß von Weisheit erforderlich sein wird, um in die vielfach zerrütteten territorialen und internationalen Verhältnisse auch nur eine nothdürftige Ordnung zu bringen. In Betreff der mittelitalienischen Frage, welche eine baldige Regelung dringend in Anspruch nimmt, stehen sich zwei Auffassungen gegenüber, welche jede Versöhnung auszuschließen und einen unheilvollen Konflikt im Schooße zu tragen scheinen. Oestreich verlangt unter Berufung auf das legitime und vertragmäßige Recht der Dynastien die Wiedereinsetzung der vertriebenen italienischen Fürsten in den Staaten, welche sich bereits thatsächlich unter die Oberhoheit Sardiniens gestellt haben, und Frankreich findet sich durch die Uebereinkunft von Villafranca verpflichtet, die österreichische Forderung zu unterstützen. Andererseits hält England, an der Meinung fest, daß die Mächte keinen Grund haben, der nationalen Bewegung Italiens, wie sie sich thatsächlich schon gestaltet hat, oder selbst der völligen Verschmelzung Mittelitaliens mit dem sardinischen Reiche die Anerkennung zu versagen, und es ist augenscheinlich, daß die britische Politik nicht bloß die theoretische Rücksichtnahme auf die Selbstbestimmung der Völker, sondern wesentlich den Wunsch zur Grundlage hat, daß in Norditalien eine Macht hergesteilt werde, welche sich durch eigene Kraft und etwa unter dem

Schutze der englischen Flagge stark genug fühle, dem Einfluß oder dem Drucke der großen Nachbarreiche Widerstand zu leisten. Wohin soll die Reibung dieser Gegensätze führen, wenn nicht eine vermittelnde Politik dazwischen tritt, welche unter billiger Abwägung der auf vertragmäßiges Recht und der auf thatsächliche Verhältnisse gegründeten Ansprüche die Herstellung einer zweckmäßigen Ordnung der Dinge in Italien anstrebt? Hier liegt die Aufgabe derjenigen Mächte, welche in der Sache weder durch Eigennutz noch durch Anmaaßung zur Einseitigkeit verleitet, nur die allgemeinen Interessen Europa's zu vertreten haben. Preußen und Rußland nehmen in Betreff Italiens diesen unbefangenen Standpunkt ein, und es ist fast keinem Zweifel unterworfen, daß ihr Votum, wenn sie einmüthigen Sinnes zusammen wirken, einen entscheidenden Einfluß auf die Lösung der verworrenen Frage gewinnen muß. Daß aber die preussisch-russische Politik bei Regelung der italienischen Verhältnisse im Sinne der Billigkeit und der Versöhnung wirken werde, dafür bürgt allerdings der hohe Sinn der Fürsten, die sich soeben zur freundlichen Begrüßung zusammengefunden haben: ihr Weg kann kein anderer sein, als ein solcher, welcher weder die Heiligkeit der Verträge, noch die gerechten Wünsche der Völker aus den Augen verliert.

Außerdem hegen wir jedoch die Hoffnung, daß das innigere Verständniß, welches sich bei dieser Gelegenheit zwischen Preußen und Rußland anbahnt, auch nach anderen Richtungen hin sich erspriechlich zeigen wird. Den geheimnißvollen Plänen der Napoleonischen Politik gegenüber bedarf Preußen einer zuverlässigeren Bundesgenossenschaft, als der Wiener Hof sie zu gewähren pflegt, der seine Freundschaft bald Frankreich, bald England, bald Rußland bietet. Es ist aber nicht nur ein Gewinn für Preußen, sondern ein Segen für ganz Europa, wenn Rußland aus den Banden der französischen Allianz gelöst wird, welche sich abwechselnd passende Helfershelfer sucht, um ihre dunklen Unternehmungen weiter zu fördern.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 26. Okt. [Bom Hofe; Dresdenverleihungen; Standbild; Betrügerei.] Von amtlicher Seite ist den hiesigen Zeitungen die Mittheilung gemacht worden, daß sich in dem Befinden des Königs eine regelmäßige erfreuliche Besserung zeigt, und daß der hohe Patient theils Promenaden, theils Spazierfahrten nach entfernten Punkten unternimmt. In der Begleitung des Königs befinden sich außer dem Leiborg Dr. Böger der dienstthuende Adjutant und meist der Präsident v. Kleist, der General v. Gerlach und andere dem Königshause nahe stehende Personen. Bei den Spazierfahrten befindet sich gewöhnlich die Königin an der Seite ihres erlauchten Gemahls (s. u.). — Der Prinz-Regent ist, wie schon gemeldet, gestern Abend in erwünschtem Wohlsein mit einem Extrazuge von Breslau nach Berlin zurückgekehrt. In seiner Begleitung befanden sich der Großherzog von Weimar, der Prinz Albrecht, Sohn, der Prinz August von Württemberg und alle die hochgestellten Personen, welche dem Prinz-Regenten gefolgt waren. Der Prinz von Dranien ist von der Station Sorau aus nach Schloß Muskau abgereist und wird mit den niederländischen Herrschaften am Freitag, spätestens am Sonnabend, von dort nach Berlin kommen. Der Prinz-Regent und der Großherzog von Weimar machten heute der Königin und den übrigen hohen Herrschaften in Potsdam ihre Besuche und kehrten um 3 Uhr von Potsdam nach Berlin zurück, worauf das Diner im Palais des Prinz-Regenten eingenommen wurde. Der Großherzog beabsichtigt schon morgen Abend die Rückreise nach Weimar fortzusetzen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm ist heute früh von seinem Gute Buschvorwerk hier eingetroffen und hatte sich um 7 Uhr Morgens zu seiner Gemahlin nach Potsdam begeben. Beide hohe Personen fuhrten Mittags zur Königin nach Schloß Sanssouci. — Es soll neuerdings zweifelhaft geworden sein, ob die Frau Prinzessin ihren Gemahl nach London in den ersten Tagen des nächsten Monats begleiten wird, da die Aerzte wegen des Zustandes der hohen Frau dabei ihre Bedenken haben. — Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl kamen heute Abend von Potsdam nach Berlin, die Frau Prinzessin besuchte das Schauspielhaus und die Aufführung von „Maria Stuart“, der Prinz dagegen, der bei seinen erlauchten Eltern abgestiegen war, reiste mit dem Nachzuge nach Stettin ab, will aber am Sonnabend, wo der Geburtstag des Prinzen Adalbert ist, wieder hierher zurückkehren. — Heute ist der Admiral, in Begleitung des Chefs des Stabes der Marine Kapitän v. Bothwell und des Adjutanten Hauptmann Richter, von Danzig wieder hier angekommen. Die Expedition scheint sobald noch nicht vor sich zu gehen, wie von einigen Blättern als sicher gemeldet wird; denn im Handelsministerium befinden sich noch viele Gegenstände, von deren Absendung noch nicht die Rede ist. Zu denselben gehören auch Photographien. — Prinz Friedrich ist heute Abend 1/2 Uhr nach Schloß Eller bei Düsseldorf abgereist, um daselbst am 30. d. zugleich mit seiner Gemahlin die Doppelfeier des Geburtstages zu begehen. In den ersten Tagen des November will der Prinz mit seinen beiden Söhnen, Alexander und Georg, welche sich schon bei der Mutter auf Schloß Eller befinden, wieder hierher zurückkehren. — Der Herzog von Braunschweig, der heute Abend von Breslau abgereist ist, trifft morgen früh hier ein, reist aber schon um 7 Uhr Morgens nach Braunschweig weiter. — In Breslau haben viele Ordensverleihungen stattgefunden. Der Kaiser von Rußland hat alle Begleiter des Prinz-Regenten decorirt und die sämtliche Dienerschaft ist mit Tabattieren, goldenen Uhren, Brillantringen etc. beschenkt worden. Gleiche werthvolle Schmucksachen hat das Balletpersonal und Fräulein Hofmann erhalten. — Professor Wolf hat das Standbild des verstorbenen Königs von

Hannover Ernst August in Gips vollendet. Dasselbe, 80 Zentner schwer, geht morgen auf der Potsdamer Bahn an seinen Bestimmungsort ab. — Auf dem Bahnhof zu Potsdam hatte man die Bemerkung gemacht, daß die dortigen Kellner an Personen, die nach Berlin wollten, Fahrbillets veräußerten und dabei immer vorgaben, solche von Leuten erhalten zu haben, die an der Fahrt nach Berlin verhindert worden seien. Man sah sich denn doch diese Billets näher an, und man machte die seltsame Entdeckung, daß dies lauter vorjährige Billets waren. Die Kellner wurden verhaftet und nun ergab die Untersuchung, daß der Kontrollbote aus den zur Kontrolle aufbewahrten Billets sich jedesmal die für jeden Tag passenden ausgefüllt und seinen Helfershelfern zum Verkauf übergeben hat. Da auf diese Weise das Datum und ebenso auch der Stempel täglich in Richtigkeit waren, so wurden dadurch die Beamten der Bahnzüge leicht getäuscht. Wie lange dieser betrügerische Handel schon gedauert hat, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Der treulose Bote hat nach der Entdeckung seines Verbrechens sich sogleich auf und davon gemacht und es ist noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden, obgleich man zu seiner Verhaftung nichts unverjucht gelassen hat. — Die Direktoren der hiesigen höheren städtischen Schulen haben bei dem Magistrat zur Begehung der Schillerfeier für jede der Anstalten 100 Thlr. beantragt.

Berlin, 26. Okt. [Die Besitzungen der königlichen Familie in Schlesien; Industrielles.] Das vom Landrath v. Grävenitz im Auftrage Sr. R. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm erkaufte kleine Landgut Buschvorwerk, 1/2 Meile von Schmiedeberg und ebensoweit von dem großen gräflich Matuschakajen Fabrik-Dorfe und Schlosse Arnsdorf, ist ein wenig bekannter, von den Touristen selten erwähneter Punkt im Thale der Subeten. Nur in kommerzieller Beziehung wurde es wegen seiner, lange Zeit in gutem Betriebe befindlichen Papierfabrik und schöner Bleiche erwähnt. Die zu diesen Anstalten gehörigen ansehnlichen Gebäude geben dem Orte ein freundliches Ansehen. Das Landgut hat nicht die Rechte eines Rittergutes, sondern ist ein in neuester Zeit abgetheilt besessenes Gut des Grafen v. Schaffgotsch auf Warmbrunn. Die Lage, mit der Aussicht auf die Centralpunkte des Hochgebirges, ist vortreflich, und der Prinz hat augenscheinlich hier gekauft, um Grund und Boden zur Ausführung eines Lustschlosses und zur Anlage eines geschmackvollen Parkes zu gewinnen. Der frühere Besitzer, ein schlichter Landmann, hatte vom Verkauf zurücktreten wollen, als er erfuhr, mit wem er es eigentlich zu thun habe. Er dachte wahrhaftig, bei der hohen Stellung seines Käufers noch bessere Bedingungen zu erlangen, doch, gebunden durch die Punctation, begnügte er sich mit einigen nachträglichen Bewilligungen nicht sehr wesentlicher Art auf das Inventarium bezüglich. Er verlangte einige Gegenstände davon zurück, unter denen namentlich auch sein Kettenband und die Hauskage waren; natürlich wurde ihm das gern bewilligt. Es sind nun vier Mitglieder der königlichen Familie im Subetenbezirk begütert. Der Monarch selbst mit dem schönen, viel genannten Erdmannsdorf, erkaufte von dem Erben des Feldmarschalls Grafen Gneisenau und jetzt den königlichen Schatzk. Gütern ange-reicht; die Prinzessin Louise von Preußen (Prinzessin Friedrich der Niederlande) mit dem Rittergut und Schlosse Schildau am Bober; die Kinder und Erben des Prinzen Wilhelm mit dem am Fuße der Falkenberg und Friesensteine romantisch gelegenen, von der Familie Zeditz erkauften Hirschbach, und der jetzige erlauchte Besitzer von Buschvorwerk, das in der nächsten Nachbarschaft von den Landtagen Ruhberg, dem Lieblingsaufenthalte der vereinigten Frau Fürstin Radziwill (geb. Prinzessin von Preußen), und Neuhof, einem Schloß und Rittergute des dort auch domiciltrenden Prinzen Keuß IX. liegt. In diesen Tagen wird der Prinz Friedrich Wilhelm auf seinem neuen Besitzthum erwartet, und, im Fall es die Witterung erlaubt, wird derselbe noch einige beim vorigen Besuch nicht gesehene Punkte des Gebirges besuchen. In dem zu einem sehr hohen Preise von dem Geh. Ober-Hofbuchdrucker Decker erkauften Rittergut Eichberg am Bober sind bereits großartige Arbeiten, die sich auf Erweiterung und Verbesserung der dasigen ansehnlichen Papierfabrik beziehen, in Angriff genommen. Die Wichtigkeit der Papierfabrikation im Kreise Hirschberg steigt sich von Jahr zu Jahr; rechnet man dazu die schon sehr bedeutende Anfertigung der Spigen, die große in starkem Betriebe stehende Spinnerei in Erdmannsdorf und den lebhaften Verkehr in den neu organisirten Uebensfabriken in Lahn: so sollte man wirklich glauben, daß das Problem, unserm schlesischen Gebirge neue Nahrungs-zweige, statt der gekunten und vielen Situationen unterworfenen Einnemannufaktur, zu verschaffen, glücklich gelöst sei. Uebrigens ist es nur der Einwandhandel selbst, der durch Konjekturen und theilweise durch eigenes Verschulden, durch die Vermischung mit Baumwolle, künstliches Bleichverfahren u. s. w. so weit herabgekommen ist, während die sogenannte Schachwitz-Weberei, die Fabrication der Tischzeuge und der Atlasleinwand des Gebirges nach wie vor im In- und Ausland Anerkennung findet und in der Gegenwart allein von dem durch seine außerordentlichen Lieferungen in diesem Manufakturzweige hochberühmten Fabrikort Schönau bei Hernhut in der sächsischen Lausitz überrufen wird. Erst kürzlich hatte der Gesandte einer Großmacht von Berlin aus in Tiefhartmannsdorf bei Hirschberg ansehnliche Bestellungen von Gedecken für seinen Hof gemacht.

[Ueber das Befinden des Königs] bringen die Berliner Blätter die folgenden offiziellen Mittheilungen: Seit dem 14. d. hat sich in dem Befinden Sr. Maj. des Königs eine regelmäßige erfreuliche Besserung gezeigt. An dem genannten Tage versuchte Se. Majestät, seit mehr als einem Monat zum ersten Male, wieder eine kurze Promenade auf der Terrasse von Sanssouci. Da dieselbe günstig auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken wirkte, so wurde sie an den folgenden Tagen nicht nur wiederholt, sondern auch länger ausgedehnt. Am 17. Oktober besuchten Se. Majestät zum ersten Male wieder seit der Erkrankung im August, die neue Drangerie, und zwar zu Fuß, und kehrten zu Wagen zurück. Den darauf folgenden Tag wurde die erste große Spazierfahrt nach dem Wildpark unternommen und, da sie von günstigem Einfluß war, täglich wiederholt. Jetzt sind Se. Majestät soweit wieder gekräftigt, daß, wenn das Wetter es erlaubt, ein täglicher Aufenthalt an der freien Luft von 4—5 Stunden nicht nur gewagt werden kann, sondern auch von sichtlich stärkendem Einfluß auf die Konstitution des Kranken ist. In der Regel promeniren Se. Majestät zu Fuß 1—1 1/2 Stunde im Park von Sanssouci und wenn Allerhöchstdieselben auch während der Zeit mehrere Male noch genöthigt sind, auszuruhen, so zeigen doch Gang und Haltung täglich eine erfreuliche Zunahme der Kräfte. Nach der Fußpromenade fahren Se. Majestät dann in der Regel nach einem entfernteren Punkte in der Umgegend von Potsdam. Das Bayrische Häuschen im Wildpark, die Pfaueninsel, Sacrow, Krampnitz sind bis jetzt die Ziel-punkte dieser Spazierfahrten gewesen. Erfreulich ist ferner die hierbei sich herausstellende Theilnahme an Allem, was Se. Majestät sehen und die Freude und Zufriedenheit, die Se. Majestät der Kö-

nig selbst darüber äußert, daß seine Besserung solche Ausflüge wieder gestattet.

[Der Antrag auf Revision der Bundes-Kriegsverfassung und die preußische Erklärung.] Die R. Z. bringt den vollständigen Wortlaut des Antrages der Mittelstaaten auf Revision der Bundes-Kriegsverfassung und der preußischen Erklärung über diesen Gegenstand. Danach hat der Antrag bezüglich der Bundes-Kriegsverfassung folgende Fassung:

Die öffentliche Meinung in Deutschland ist, von dem Eindruck der politischen Ereignisse der jüngsten Zeit irre geleitet, vielfach zu der in ihren Konsequenzen gefährlichen Schlussfolgerung gelangt, daß die deutsche Bundesverfassung den Grund der Unausführbarkeit in sich selbst trage, und daß dieselbe zur Erreichung ihrer Hauptzwecke, als der Wahrung der Sicherheit Deutschlands und der Förderung seiner gemeinsamen Interessen, unzureichend sei. Angesichts dieser betragenswerthen Thatsachen erachten es die antragstellenden Regierungen für ihre Pflicht, im Schooße hoher Versammlung zunächst ihre innigste Ueberzeugung offen darzulegen, daß es nur des aufrichtigen und ersten Willens aller im Bunde vereinigten Staaten zu unverkürzter Ausführung der Bestimmungen des Bundesvertrages bedürfe, um die Zwecke des Bundes zu erreichen und insbesondere auch Konflikte mit dem Auslande gegenüber derjenigen Machtentwicklung und einseitigen Aktion fähig zu sein, welche die Sicherheit des Bundes zu verbürgen geeignet ist. Dabei mißkennen dieselben indessen nicht, daß die Verfassung und die Einrichtung des Bundes der Entwicklung und der Fortbildung wohl fähig seien, und sie werden deshalb gerne auf die sorgsamste Prüfung und Verhandlung von Vorschlägen eingehen, die unter unbedingter Festhaltung der Grundprinzipien des Bundesvertrages durch Anbahnung lebendigen Vollzugs desselben und durch heilsame Verbesserung und Ausbildung der Bundesverfassung Deutschlands Gesamtwohl zu fördern geeignet wären und durch welche die Wiederkehr der während der jüngsten Zeitereignisse so folgenschwer hervorgetretenen Einwendungen gegen Ausführung bundesverfassungsmäßiger Bestimmungen und gegen Beschlußfassungen des Bundes fern gehalten werden könnte. Auf der andern Seite betrachten sie es aber, in so lange eine Aenderung der bestehenden Verfassung in verfassungsmäßiger Weise nicht eingetreten ist, als eine unzweifelhafte Verpflichtung aller Bundesglieder, für Aufrechterhaltung und Vollzug dieser Verfassung wie der von der Bundesversammlung in ihrer Zuständigkeit ergangenen Beschlüsse einzustehen und hierzu mitzuwirken, nicht minder aber auch unbenutzen, auf Umsturz der Bundesverfassung gerichteten Bestrebungen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze entgegenzutreten. Von diesen Ansichten geleitet und hiernach etwaigen Anträgen in vorerwähnter Richtung entgegengehend, glauben die antragstellenden Regierungen jedoch ihrerseits schon jetzt die Aufmerksamkeit der hohen Versammlung auf Eins lenken zu sollen. Es hat sich nämlich während des Verlaufs der jüngsten Zeit vor Allem die Ansicht verbreitet, daß die Bundes-Kriegsverfassung nicht ausreiche, um eine den Schutz des Bundes sichernde Verwendung der Wehrkraft desselben zu verbürgen, und es hat diese Ansicht bekanntlich selbst in offiziellen Äußerungen Ausdruck gefunden. Im Interesse der gemeinsamen Sicherheit, wie in Berücksichtigung der durch jene Ansicht in weiten Kreisen verbreiteten Besorgnisse, scheint es den antragstellenden Regierungen unerlässlich zu sein, sofort in sorgfamer Erwägung zu gehen, ob und welcher Aenderungen die Bundes-Kriegsverfassung bedürftig sei, um ihren Zweck zu erfüllen, und es haben hiernach die Gesandten zu beantragen: „Hohe Bundesversammlung wolle die Bundes-Militärkommission beauftragen, alsbald die Bundes-Kriegsverfassung einer sorgfamen Prüfung zu unterziehen und sich auf Grund derselben baldmöglichst gutachtlich zu äußern, ob und welche Aenderungen an derselben sie für nöthig erachte, um die entsprechende Verwendung der Wehrkraft des Bundes zu dessen Schutz zu sichern.“

Der preußische Bundestagsgesandte gab hierauf folgende Erklärung zu Protokoll:

Die königl. Regierung kann in dem soeben gestellten Antrage, wonach die Bundeskriegsverfassung einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden soll, nur ein ihren eigenen Absichten entsprechendes Entgegenkommen erblicken. Denn auch sie ist längst von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Verfassung den Anforderungen der realen Verhältnisse nicht entspricht und unpraktische Bestimmungen enthält, welche für den Fall eines Krieges die notwendige Energie und Einheit der Aktion zu gefährden geeignet sind. In den ihrem Antrage vorausgeschickten Bemerkungen haben die hohen Bundesregierungen auch die Bundesverhältnisse im Allgemeinen und deren Fortbildung zum Gegenstande der Erörterung gemacht. Ihrerseits hat die königl. Regierung die hohe Wichtigkeit der hier berührten Fragen niemals verkannt, vielmehr denselben längst ihre vollste Aufmerksamkeit zugewendet. Sie wird hierin und bei der Beurtheilung der Aufgaben, und der bestehenden Einrichtungen des Bundes, wie während der jüngsten Zeitereignisse, so auch jetzt noch, von der Ueberzeugung geleitet, daß das sicherste Mittel, den Bundesbeschlüssen ihre Autorität und den bundesverfassungsmäßigen Bestimmungen ihre Wirksamkeit zu sichern, darin zu suchen ist, daß jene innerlich über richtig beschränkten Kompetenz und diese auf der Basis praktischer Ausführbarkeit sich bewegen. Geht der Bund bei weiterer Entwicklung seiner Institutionen, von deren Nothwendigkeit die königl. Regierung durchdrungen ist, von dieser Basis aus, und läßt er dabei zugleich den wohlverstandenen Bedürfnissen der Nation und den realen Machtverhältnissen seiner Mitglieder ihre volle Berücksichtigung widerfahren, so wird man sich auch mit Recht der Erwartung hingeben dürfen, daß in Tagen der Gefahr er sich derjenigen Machtentwicklung und einseitigen Aktion fähig zeigen werde, welche seine Sicherheit zu verbürgen geeignet ist.

[Maafregeln gegen die nationale Bewegung.] Die „H. Z.“ meldet: „Wie wir aus sicherer Quelle wissen, bilden die Maafregeln und Verwarnungen, mit welchen in verschiedenen deutschen Staaten gegen die Abhänger der Eisenacher Beschlüsse vorgegangen wird, allerdings nicht, wie von mehreren Zeitungen mit Unrecht behauptet wurde, einen Bestandtheil des „Münchener Programms“, dieselben beruhen hingegen auf einem von der Münchener Zusammenkunft unabhängig zu Stande gekommenen Einverständnis der beteiligten Regierungen.“

[Postbestellgeld.] Die preußische Postverwaltung hat, wie man vernimmt, den Beschluß gefaßt, im Bezirk des k. Oberpostamtes zu Hamburg schon mit dem 1. November das Bestellgeld wegfällen zu lassen. Man darf demnach hoffen, daß diese lästige Abgabe, nachdem die Postverwaltung für das Ausland darauf verzichtet hat, auch im Inlande endlich aufgegeben werden wird. In den Kammern sind bekanntlich wiederholt Wünsche in dieser Beziehung geäußert worden. (H. Z.)

[Demont.] Die von der „Berliner Börzenzeitung“ kürzlich gebrachte und in unsere Zeitung übergegangene Mittheilung, daß der Messor Schulze aus Delitzsch auf eine Bewerbung um eine Rechtsanwaltsstelle vom Justizminister abschläglichs beschieden worden sei, ist, wie die „Pr. Z.“ aus zuverlässiger Quelle versichern kann, unbegründet.

Königsberg, 25. Okt. [Zur Presse.] Vor einiger Zeit erschien in Kiel die bekannte „Politische Todenschau“, welche besonders Königsberger Männer und Verhältnisse in übelster Weise besprach. Diese Schrift wurde auf Befehl des Gerichtes vernichtet und außerdem hat das Obergericht in Bezug auf eine dabei erörterte Frage entschieden, daß die Personen, bei denen die Beschlagnahme einer Schrift, wie die angegebene, erfolgt, freilich zur Sitzung des Gerichtes, das über die Vernichtung der Schrift beschließen soll, vorgeladen werden sollen, aber nicht als Vertreter der angeklagten Schrift zu betrachten sind, ihnen auch nicht, wie sonst den Angeklagten, gewisse Rechtsmittel zu gewähren sind.

Stralsund, 25. Okt. [Abgeordnetenwahl; Cholera.] Bei der auf heute anberaumten Wahl eines Abgeordneten an Stelle des zum Bundestagsgesandten ernannten bisherigen Abgeordneten v. Wiedom ist derselbe mit 187 Stimmen gegen 147, die der Landrath a. D. v. d. Landen erhielt, wiedergewählt. — Die Cholera, welche bisher nur in einigen Orten des Regierungsbezir-

kes Stralsund besonders verheerend aufgetreten ist, scheint keine weiteren Fortschritte machen zu wollen, und ist nach den in früheren Jahren hier gemachten Erfahrungen anzunehmen, daß sie bei dem Eintritt der kalten Jahreszeit allmählig ganz erlöschen wird. (D. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Okt. [Zustände in Italien.] Aus Italien hat man sehr beunruhigende Nachrichten, auch in Bezug auf Sicilien haben die durch die westliche Presse antizipirten Meldungen endlich Recht behalten. In der diplomatischen Welt ist man darüber einig, daß eine Erhebung in Sicilien in Kurzem ausbrechen müsse, und daß es selbst der eisernen Faust der neapolitanischen Polizei nicht lange mehr gelingen wird, den Ausbruch zu verhindern. Aus Rom erfährt man, daß Freiherr v. Bach sich eines außerordentlichen persönlichen Vertrauens beim heiligen Vater erfreue und auch mit dem Herzog von Grammont im besten Einvernehmen stehe. Die Ausichten, den Papst zu Zugeständnissen in Beziehung auf die künftige Organisation der Romagna zu bestimmen, sollen seit der Ankunft des Hrn. v. Bach bei weitem günstiger sein. (H. Z.)

[Ueber die Bedeutung des Ministerwechsels] äußert sich die „D. Z.“ folgendermaßen: „Die Neugegestaltung so vieler verfahrener Verhältnisse im östreichischen Staatsleben ist eine so kolossale Aufgabe, die sich herandrängenden Fragen sind so zahlreich, so tief greifend, so widersprechender Natur, daß es uns nicht wundern darf, wenn früher oder später noch einer oder der andere Staatsmann aus dem Kabinette ausscheiden sollte. In einer Frage ist wohl die allergrößte Majorität der Bewohner Oestreichs einstimmig: eine Interessen-Vertretung ist unumgänglich nothwendig. Frägt man aber, welche Form diese Vertretung haben soll, so wird man unter zehn Personen kaum drei finden, die mit einander übereinstimmen. Die Einen wollen eine ständische Vertretung, die Andern eine zentrale, die Dritten eine ständische und zentrale; die Einen wollen für Ungarn eine mäßige Ausnahmstellung, die Andern eine vollständige Ausnahmstellung, die Dritten gar keine Ausnahmstellung. Wir heben bloß diese eine Frage heraus, die allerdings nächst der Finanzfrage die wichtigste ist und mit letzterer sogar in einem Zusammenhange steht. Aber wie viele Vorfragen, wie viele schwerwiegende Parallelfragen sehen außerdem ihrer Lösung entgegen! Kann man sich wundern, wenn gegenüber so riesigen Aufgaben, deren Dimensionen immer höher anwachsen, je mehr man sich ihnen nähert, die Uebereinstimmung unter den Räten der Krone nicht immer herzustellen ist und daß Momente eintreten und eintreten müssen, wo die Ueberzeugung des Einen mit der des Andern in Widerspruch geräth?“

Der Austritt des Herrn v. Hübnner, so sehr wir ihn aus mehrfachen Ursachen bedauern müssen, ist nichtsdestoweniger ein sprechendes Zeugniß, daß ein Gesamtministerium existirt, das seine Aufgabe tief und ernst auffaßt; daß jene laze, gleichgültige, mechanische Methode einer frühern Zeit aufgegeben ist, wo Minister der entgegengesetztesten Ansichten und Bestrebungen neben einander fungirten, jeder für die Geschäfte seines Departements sorgend, ohne um das große Ganze gemeinsame Sorge zu tragen. Der Austritt des Herrn v. Hübnner beweist uns ferner, daß im Schooße des Kabinetts Arbeiten stattfinden, welche die Wurzel der Staats-Crisis berühren, daß man muthig und energisch daran ist, die Organisationsfragen zu berathen, von welchen das Gesunden, das Wiederaufleben und der Zusammenhang des Reiches bedingt sind, und daß jene saule und thatlose Zeit überwunden ist, in welcher man den Staat zu einem stagnirenden Leich werden ließ, weil der leitende Minister weder die Gabe noch die Macht hatte, ihn organisch zu beleben, und wo man glauben machen wollte, daß, weil der Presse wie allen andern berechtigten Organen Schweigen auferlegt wurde, dies Schweigen der „Gott der Glücklich“ sei. Diese Zeit ist vorüber. Es rollt wieder Leben, Bewegung in der Staatsmaschine, und wenn es Reibungen der Ansichten giebt, so wollen wir den Genius Oestreichs dafür preisen. Den Reibungen entspringt der Funke und der Funke bringt endlich das Licht.“

[Der Rücktritt des Hrn. v. Hübnner] wird an der inneren Politik wie sie sich seit dem 22. August l. Z. manifestirte, nichts ändern, und ist nicht als das Signal von überhandnehmenden Reaktionsbestrebungen zu betrachten. Herr v. Hübnner ist kein Verehrer der violenten und einseitigen Schwarzengerechten auswärtigen Politik, deren Vertreter Graf Rechberg, der Konseilspräsident, ist. Er faßt die deutsche Frage milder und gerechter auf als Rechberg, und ist überhaupt der Mann, der gern vermittelt und den Umständen Rechnung trägt, während Rechberg schon zu wiederholten Malen sich als der Mann gezeigt, der nicht die Geduld hat, verperrte Thüren langsam zu öffnen, sondern sie einschlägt. Auch in der Kongressfrage war Hübnner, der die Verhältnisse jedenfalls besser kennt und mehr Erfahrungen in der Diplomatie hat als Rechberg, ein Gegner des Letzteren. Er gehört zu jenen östreichischen Staatsmännern, welche den Kongress als ein Unglück betrachten. Hübnner war endlich der Fürsprecher einer aufrichtigen Annäherung an Rußland, weil er darin das einzige Mittel, sowohl Oestreich von seiner unerträglichen Isolirtheit als Europa von der Zerrfahrenheit zu befreien, die sie dem Bonapartismus gegenüber ohnmächtig macht. Aus diesem Grunde war er auch, der sich in der bestimmtesten Weise gegen die steifen Instruktionen ausdrückte, die Erzherzog Albrecht nach Warschau mitnahm. Dieser hatte nämlich die Reise Franz Josephs zur Begrüßung Kaiser Alexander's nach Myslowitz davon abhängig zu machen, daß Rußland sich verpflichte, auf dem bevorstehenden Kongresse die Restauration der italienischen Fürsten zu vertreten. Rußland wird dies vielleicht thun, aber Fürst Gortschakoff weigerte sich entschieden, eine bindende Zusage zu machen. Die Reise Franz Josephs war am verfloffenen Mittwoch eine beschlossene Sache. Das Gold für die Reisekasse Sr. Majestät war bereits eingekauft, als in Folge einer Depesche des Erzherzogs Albrecht aus Warschau, welche die Weigerung Rußlands meldete, die Reise abgefaßt wurde. Im Ministerrathe vom 20. Okt., der unter des Kaisers Vorhitz stattfand und zu dem auch die Erzherzöge Wilhelm und Rainer beigezogen waren, ergriff Herr v. Hübnner das Wort und mit männlicher Festigkeit entwickelte er, daß die auswärtige Politik, welche verfolgt werde, weder der Dynastie noch dem Lande zum Heile gereichen könne. Die lange bestehende Rivalität zwischen Hübnner und Rechberg trat an den Tag, und ein Bruch war unvermeidlich geworden. Ich glaube Ihnen diese Details als einen authentischen Beitrag zur Geschichte des Rücktritts Hübnners mittheilen zu können. Mit ihm fällt der Geiste des Kabinetts weg und dieses selbst hat auf die Dauer keinen Halt mehr. Der Rücktritt Grünne's kann als ein der Meinung des Landes und den Wünschen des Heeres gemachtes Zugeständniß betrachtet werden. Grünne war der Vertreter des Nepotismus und der militärischen Intrigue. Er ließ kein Talent gelten und war ein Feind des bürgerlichen Elements im Offizierskorps. Sein und Schlichter's Kriegführungs- und Verpflegungssystem ist jüngst in Italien gerichtet worden. Sie wurden in der Armee für die erlittenen Niederlagen verantwortlich gemacht. Aber nicht der tapfere Benedek, sondern ein diplomatischer General von wallonischer Abkunft, General Creneville, ist Grünne's Nachfolger geworden. Creneville wurde im Jahre 1854 zu einer Mission nach Paris verwendet und war später Befehlshaber der östreichischen Okkupation in Parma, wo er bei der Herzogin Regentin wie beim Volke ein gutes Andenken nicht zurückließ. (H. Z.)

Benedig, 21. Okt. [Kommission zur Erhebung der Kriegsschäden; Raubfälle etc.] Wie man vernimmt, soll eine aus Zivil und Militär zusammengesetzte Kommission zur Erhebung der in den venetianischen Provinzen vorgekommenen

Kriegsschäden eingesetzt werden, wonach dann im Falle durch das Militär vorgekommene Beschädigungen des Privateigentums, die zu vermeiden gewesen wären, vollkommen ersetzt werden sollen. — Trotz der häufig erfolgenden Arretirungen von Räubern und trotz der genauen Ueberwachung derselben kommen doch noch häufige Raubfälle, wenn auch nicht in so häufiger Zahl und unter so erschwerenden Umständen vor. Doch öfter weiß man wirklich nicht, worüber man sich mehr wundern soll, nämlich über die Frechheit der Räuber oder über die Feigheit der Angegriffenen. So wurden neulich in der Provinz Rovigo sechs handfeste, auf einem Bauernwagen fahrende Burschen von drei gänzlich unbewaffneten Individuen angegriffen. Vom Wagen springen und die Flucht ergreifen, war das Werk eines Augenblicks. Erst nach einer halben Stunde ermanneten sich die Helden und kehrten zum Orte, wo die That geschehen war, zurück, wo sie ihren Wagen, sammt den Pferden, noch stehen fanden. Ein energischer Widerstand hätte das Resultat gehabt, wrnigstens einen der Räuber einzufangen. Uebrigens sind nun förmliche Gendarmerie-Streifkolonnen organisiert worden, welche Tag und Nacht sich mit der Verfolgung der Räuber beschäftigen und schon, wie gesagt, eine bedeutende Anzahl derselben arretirt haben. Auch sogenannte Diebeshehler werden häufig eingebracht. — Seit der Aufhebung des Belagerungszustandes kommen der Behörde täglich massenhafte Gesuche um Waffenbewilligung zu; hoffentlich werden jedoch die nöthigen Vorichtsmaßregeln angewendet werden, um selbe nur vollkommen vertrauten Individuen zu gestatten. (D. Z.)

Hannover, 25. Okt. [Hirtenbrief.] Der Hildesheimer Bischof veröffentlicht einen Hirtenbrief, worin er „die hochwürdige Geistlichkeit und die Gläubigen“ zum inbrünstigen Gebete für den Papst auffordert. An dem Frieden von Villafranca ist weniger die preußische Mediation, als die Anordnung von Gebeten durch den heiligen Vater schuld. Kaum sei dies geschehen, so habe auch schon der gräuliche Krieg ein Ende gehabt. Jetzt fordere nicht ein Befehl, sondern die Bedrängniß des Papstes zum Gebete auf. Dann heißt es:

„Eine gottlose Partei, die alle göttlichen und alle menschlichen Rechte mit Füßen tritt, und alle ihre Umsturzpläne zu verwirklichen sucht, hat in Italien ihr Haupt erhoben... Ein Theil der Unterthanen des Papstes hat sich gänzlich von der Herrschaft ihres mildesten und gerechtesten Regenten losgesagt, der andere wird nur noch durch die Gewalt der Waffen in Gehorsam gehalten... Wenn das ehrwürdigste Haupt der Christen mißhandelt und mit Bitterkeit aller Art überhäuft wird, müssen die Glieder dieses Hauptes nicht seinen Schmerz empfinden? In der That, ein Schrei des Unwillens und des tiefsten Schmerzes löst sich aus der Brust von Millionen des ganzen Erdkreises los und fordert Gerechtigkeit und Güte für den heiligen Vater, an allen Orten sammeln sich die Gläubigen an den Stufen der Altäre, wie einst die erste Kirche zu Jerusalem, als Petrus von Herodes im Kerker gefesselt wurde.“

Baden. Karlsruhe, 25. Okt. [J. K. G. die Frau Großherzogin Louise], welche vor Kurzem unwohl war, befindet sich nunmehr wieder vollkommen auf dem Wege der Besserung. (H. Z.)

Hamburg, 23. Okt. [Zu den Wahlen; Schillerfeier.] Das Bürgerwahlkomité hat vorgestern die erste sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung gehalten. Die Führer desselben, namentlich Dr. Trittau, befristeten sich in dieser Versammlung in anerkennenswerther Weise einer durchweg maßhaltenderen Sprache als dies in ihrer Polemik in der Presse je der Fall gewesen ist. Von der Aufstellung einer Kandidatenliste nahm das Bürgerwahlkomité Abstand, forderte vielmehr die anwesenden Wähler auf, sich unter seiner Führung zu Wählerversammlungen der einzelnen Bezirke zu vereinigen und dann in diesen sich über die Kandidaten aus ihrer eigenen Mitte heraus zu einigen. Das liberale Wahlkomité wird im Laufe dieser Woche Wählerversammlungen nach den einzelnen Bataillonsbezirken der Stadt berufen und in diesen die von ihm aufgestellten Kandidaten sich den Wählern vorstellen lassen. Zugleich werden dann seine Kandidaten, welche bisher nur im Allgemeinen für die Bataillonsbezirke namhaft gemacht sind, auf die einzelnen offiziellen Wahlbezirke, von denen je vier auf einen Bataillons-Distrikt kommen, vertheilt werden. — Die Lehrer-Kollegien unserer beiden öffentlichen Schulen, der Gelehrtenschule und der Realschule, haben in diesen Tagen beschlossen, die von dem akademischen Gymnasium an sie ergangene Einladung, die Schulen als solche sich bei der Schillerfeier betheiligen zu lassen, abzulehnen. Sie erachten solche Betheiligung im Interesse ihrer Schüler für unpassend. (Pr. Z.)

Hessen. Kassel, 26. Okt. [Adresse.] Die Zweite Kammer hat gestern Abend in einer geheimen Sitzung den Antrag des Abgeordneten Herlein, dem Kurfürsten eine Adresse um Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1831 zu überreichen, mit 21 gegen 15 Stimmen in Erwägung gezogen und einem besonderen Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen. (Tel.)

Darmstadt, 25. Okt. [Die deutsche Reformbewegung.] Trotz der Untersuchung, welche die Regierung gegen die Unterzeichner des Eisenacher Programms eingeleitet, nimmt die Bewegung ihren Fortgang. Das „Fr. Z.“ theilt dann eine Reihe von Namen von Unterzeichnern aus Mainz mit, welche mit der Ermächtigung zur Veröffentlichung an Hofgerichtsadvokat Mey eingesandt wurden und worunter sich die angesehensten Firmer von Mainz, frühere Abgeordnete, Gemeinderäthe etc. befinden.

Oldenburg, 25. Okt. [Gewerbefreiheit.] Nachdem die zur Vorbereitung eines neuen Gewerbegesetzes von Behörden und gewerblichen Korporationen eingezogenen Gutachten in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Grundgeden der Gewerbefreiheit das Wort geredet hatten, ist jetzt die mit der Ausarbeitung jenes Gesetzes betraute Kommission angewiesen worden, jenes Prinzip ihren Arbeiten zu Grunde zu legen. (H. Z.)

Neuß. Gera, 24. Okt. [Landtag.] Heute ist der Landtag durch den Minister von Geldern im Namen und Auftrag Seiner Durchlaucht des Fürsten, Höchstwelder noch in Schleiz residirt, eröffnet worden. Auf die diesmaligen Verhandlungen ist man namentlich wegen der in Aussicht genommenen Vorerörterungen über Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafverfahren gespannt. (L. Z.)

Großbritannien und Irland. London, 24. Okt. [Tagestotzen.] Der östreichische Gesandte ist von Herfordshire, der preußische Gesandte von Tunbridge-Well nach London zurückgekehrt. — Der bisherige Leibarzt der Königin, Sir James Clark, hat sich Altershalber in den Ruhe-

stand zurückgezogen, und der von ihm empfohlene Dr. Baly hat diesen Posten erhalten. — Lady Franklin hat, wie „United Service Gazette“ meldet, den Plan, ihren Dampfer „Fox“, dem man die letzten Aufschlüsse über Sir Johns Ende verdankt, öffentlich zu verweigern, aufzugeben, und hat denselben dem Kapitän M. Clintoek zum Geschenke gemacht. — Der Schraubendampfer „Balaklava“ ist verflorenen Freitag mit schweren Geschützen, verschiedenem Kriegsmateriale und 2 Millionen Stück Patronen nach Gibraltar abgegangen. — In Chatham wird nächsten Donnerstag ein neuer Einendampfer, der „Irresistible“ von 50 Kanonen, vom Stapel gelassen werden.

[Die englische Mittelmeerflotte.] Laut Berichten des Times-Korrespondenten aus Malta vom 18. Okt. waren die der englischen Mittelmeerflotte (sie besteht aus 52 Schiffen, die, mit Ausnahme von vier, sämtlich Dampfer sind), angehörigen Schiffe an folgenden Orten verteilt: Malta, Neapel, Korfu, Piräeus, Syra, Kandia und Konstantinopel. Ein starkes Geschwader unter Befehl des Viceadmirals Fanshawe, der Kanalflotte angehörig, befand sich auf dem Wege nach Gibraltar. Zu Tetuan lag eine englische Dampffregatte und zu Tanger ein engl. Kanonenboot.

[Eine Mor tarage sichte.] Die englischen Blätter melden folgenden Fall aus Spanien: In Denia, einem kleinen Dorfe bei Alicante, genas eine Mrs. Graham vorzeitig eines Knäbchens, das nur wenige Stunden zu leben hatte. Der Geburtshelfer, ein Spanier und Katholik, erbot sich, dem Säugling die Nothtaufe zu geben, und das Erbieten wurde angenommen, da nach anglikanischem Ritus auch die von einem Laien vollzogene Nothtaufe göltig ist. Das Kind starb und wurde auf dem protestantischen Gottesacker beerdigt. Nächsten Morgen erhielt Herr Graham vom katholischen Ortsgeistlichen die Aufforderung, die Leiche ausgraben zu lassen, damit sie als die eines Katholiken nach der Kirche geschafft und nach Berrichtung der üblichen Zeremonien auf dem katholischen Kirchhofe wieder beerdigt werde. Herr Graham war über die grausame Zumuthung empört. Der Pfarrer examinierte den Arzt, um die „Absicht“ kennen zu lernen, mit welcher dieser die Nothtaufe vollzog, und der Arzt erklärte, er habe keine Absicht gehabt, das Kind katholisch, sondern einfach zum Christen zu machen. Die Geistlichkeit hört indeß nicht auf, Hr. Graham zu belästigen und zu bedrohen, so daß Herr Buchanan, der englische Gesandte in Madrid, deshalb Schritte bei Hofe that.

London, 26. Okt. [Spanien und Marokko.] „Daily News“ behauptet, daß Spanien ungerechtfertigt Krieg beginne, nachdem Marokko alle billigen Forderungen zugestanden habe. Gewaigen Gebietserlangungen, welche Spanien und folgerichtig Frankreich zu Herren des Mittelmeeres machen sollen, müßte England vorsichtig, eventuell sogar thatkräftig entgegenreten. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 24. Okt. [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ publizirt heute eine Reihe von Dekreten: der Groß-Almonier der Marine, Abbé Coqueran, ist im kaiserlichen Kapitol von St. Denis aus der zweiten Klasse der Stifths Herren in die erste erhoben worden; die auf 12,600,000 Fr. veranschlagten Arbeiten zum Schutze der Stadt Lyon gegen die Ueberschwemmungen der Rhone und der Saone sind genehmigt; desgleichen die Korrektion der Loire zwischen Nantes und der Insel Therese (auf 4 Mill. veranschlagt); desgleichen die auf 15 Millionen veranschlagte Herrichtung eines Handelshafens in der Bucht von Portstein u. — Herr Victor Foucher, Rath am Kassationshofe von Paris und Mitglied des Rathes der Ehrenlegion, hat in seiner letztgenannten Eigenschaft seine Entlassung eingereicht, wie man sagt, in Folge eines unangenehmen Austrittes, den er mit dem Herzog v. Malakoff hatte. — General Goyon ist neuerdings in die Matritel des römischen Adels aufgenommen worden, eine Ehre, die wenigen Franzosen bisher erwiesen worden, als dem General Grafen Kostolan, Montalembert und dem Herzoge von Reggio. — Das italienische Okkupationsheer wird mit Marschall Baillant nach Frankreich zurückkehren. Es werden bloß die Division d'Autemarre und sonst einige abgeordnete Abtheilungen in Italien zurückbleiben. — Ein höherer Offizier der Marine, Herr Roussel, ist nach Abyssinien abgereist, um dem König Theodor im Namen des Kaisers Geschenke zu überbringen. — Alle Hoffnungen, dem Grafen Coloredo das Leben zu erhalten, sind verschwunden. Als seinen Nachfolger nennt man den Grafen Karolyi. — Das Lyoner „Salut Public“ wurde wegen falscher Nachrichten über die dreifache Noththat von St. Cyr gerichtlich mit Beschlag belegt. — Der Graf von Montemolin ist gegenwärtig in Paris. Ein Empfang seiner Anhänger fand im Hotel du Rhin statt, wo er abgestiegen ist.

[Die marokkanischen Handel; Suezkanal.] Auf der Börse langten heute gegen Abend Nachrichten ein, denen zufolge England sich von Frankreich habe bestimmen lassen, sich nicht in den Konflikt zwischen Spanien und Marokko zu mischen, so lange es sich nur um Genugthuung und Schadenersatz für früher und Sicherstellung für später, nicht aber um eine den englischen Interessen bedenkliche Erweiterung des spanischen Gebietes Gibraltar gegenüber handle. Vielleicht hat auch der Umstand beschwichtigend in London gewirkt, daß jedenfalls die französische Landexpedition unter General Martimprey ausgeführt wird und durch keinen Protest verhindert werden kann. Der Kontrast in dem zwiesachen Verhalten gegen Spanien und Frankreich wäre vielleicht zu auffällig geworden. Man glaubt also jetzt hier, daß die Spanier gegen die Risspiraten zu Felde ziehen werden, ohne von der englischen Flotte in ihren Operationen gehindert oder gestört zu werden. — Die Ermuthigung, welche der Kaiser gestern in einer Herrn v. Lesseps und den Verwaltungsräthen der Suezgesellschaft bewilligten Audienz diesem Unternehmen zu Theil werden ließ, hat hier große Sensation gemacht. Der Kaiser soll die Unternehmer zur Geduld und zur Ausdauer gegenüber dem noch so lebhaften Widerstande Englands aufgefodert und ihnen seinen Schutz für später versprochen haben. Er hätte sogar beigeigt, daß er in Bezug auf die letzten, die Ausführung des Kanals so schwer beeinträchtigenden Vorfälle in Egypten sowohl nach London als nach Alexandria Beschlüssen habe erteilen lassen.

[Eine Pariser Finanzgröße.] Jeden Abend begegnet man am Boulevard des Italiens einem melancholischen Spaziergänger, der nichts weniger ist als der Verfasser der Poste „Meine Nichte und mein Vär“, ein Mann, der Bankier wurde, weil er als Winkelliterat nicht bestehen konnte, und in dem schlüpfrigsten Winkel des Palais Royal wieder als Possendichter auf-

tauchte, um seine Bankiersorgen zu vergessen. Er wurde einst als großes Finanzgenie gepriesen, und die gesammte Journalistik und Literatur (Herr v. Lamartine war auch dabei) gingen zu ihm spielen und spielen. Damals gewann er viel, und hatte noch keine Zivil-, Handels- und Kriminalprozesse. Jetzt steckt er in der Klemme, und ist die merkwürdige Erscheinung eines einjamen Millionärs. Denn Millionär bleibt man trotz alledem, wenn man auch beim Untersuchungsrichter in Masas eine Kaution liegen, zu Hause einige sechzig Vorladungen zum Handelsgericht, und eben heute das Unglück hatte, wegen eines unehelichen Geschäfts zur Zurückstattung von 15,000 Fr. verurtheilt worden zu sein. Das Schicksal scheint an Herrn Willaud ein Beispiel statuiren zu wollen, worüber alle seine Stammgenossen, welchen ähnliche Streiche weniger gelungen waren, jubiliren, ohne ihm deswegen die Augen auszuhaben, was unter den Krähen nicht der Brauch ist. Würde aber der einjame Millionär eines Abends am Boulevard des Ital. den armen Leuten begegnen, welchen er für ihren Schweiß und ihr Blut Rasfauer angehängt und Midi aufgeschwagt hat, ich würde für ihn nicht gut stehen, ich würde dabei unwillkürlich an den Obersten Anviti denken. Diese Finanzgrößen haben die Börse ruiniert, und sie haben den Finanzminister gezwungen, heute wieder die Börse vom Polizeikommissär auskehren zu lassen. (A. Z.)

[Pr esy o l e m i t.] Das sonst so diplomatische „Pays“ bringt wieder einen äußerst heftigen Artikel gegen die englischen Blätter, der mit folgenden Worten schließt: „Vorläufig nehmen wir uns die Freiheit, die „Times“ und andere Blätter aufzufordern, sich gegenseitlich zu betragen, wenn sie von Frankreich und dem Kaiser sprechen. Wir fordern sie sogar auf, von Italien nur mit der Schamröthe auf der Stirne zu sprechen. Die Unverschämtheiten der englischen Presse rühren uns nur wenig, indessen geben wir doch den „Arbeiter der letzten Stunde“ diesen nützlichen Rath. Aus Achtung vor Europa und der Interessen unsers Allirten Englands wegen werden sie sehr wohl daran thun, den Rath zu beachten. Auch mit der Haltung der italienischen Organe ist das „Pays“ nicht einverstanden. Das ministerielle Pariser Blatt bezeichnet die „Variante“, welche das toscanische Regierungsgesandte von der Antwort des Kaisers an die Deputation giebt, als sehr gewagt, und fordert die provisorische Regierung auf, die Erklärungen des Kaisers in ihrem wörtlichen Sinne aufzufassen, statt sie zu entstellen. Der toscanische „Moniteur“ befeigt das, was ihm mißfalle und behalte nur, was den Absichten der Regierung diene. Eine solche Taktik sei den Worten des Kaisers gegenüber nicht angemessen.

[Die französische Expedition gegen Marokko.] Die neuesten Nachrichten über die französische Expedition gegen Marokko bestehen in zwei Depeschen des Generals Martimprey, welche die „Algerie Nouvelle“ vom 20. Okt. veröffentlicht: „Tlemcen, 12. Oktober. Der Obergeneral an die Divisionsgenerale. Gestern bin ich hier eingetroffen. Der General Esterhazy meldet mir den Fortgang der Ris-Kedouten; die Borräthe werden dort am 20. vollständig sein. Der General Durrien war am 9. in Raz-el-Ain, im Gebiete der Beni-Mathar, in der Verfolgung der Mahia begriffen; nach Erreichung dieses Punktes sollte er sich auf Sebdu zurückziehen, um bei gelegener Zeit seine Expedition fortzusetzen. Die Beni-Snassen liegen sich in ziemlicher Stredde in ihren Bergen dem Ris gegenüber. Am 15. wurde ich in Maghnia, am 16. in Nemours und am 17. mit dem Expeditionskorps am Ris sein. — Tlemcen, 13. Okt. 5 Uhr. Morgen gehe ich nach Maghnia und Nemours ab, wo ich am 16. eintreffen werde; am 18. werden die beiden Infanteriedivisionen am Ris vereinigt sein, wo ich denselben Tag, die Kavallerie am nächstfolgenden Tage eintreffen wird. Wenn, wie ich hoffe, die Lebensmittel, die Ambulanzen und der Train besaunen sein werden, gedente ich ohne Zögern gegen die Ebene von Trita vorzugehen. Unser Gebiet wird ruhiger. Die Bergvölker stehen noch unter den Waffen, und haben ihre Weiber und Kinder in Sicherheit gebracht. Trodem suchen der Raib von Mehda und der Scheik der Beni-Snassen Unterhandlungen anzuknüpfen, indem sie sich auf die Freundschaft mit ihren Sultanen und auf die Achtung vor den von ihnen selbst neuerdings verletzten Grenzen berufen. Ich habe ihre Abgesandten ohne Antwort zurückgeschickt lassen.“ — Laut Berichten aus Marokko vom 17. d. M. war General Martimprey an jenem Tage von Nemours abgegangen und hatte sich nach dem großen Lager von Riss gewandt, das durch Straßen und durch den Telegraphen mit dem Hafen Nemours in Verbindung steht. Das Heer ist kampfbereit. Nach Briefen, welche Ansiedler geschrieben haben, hoffen dieselben, daß rasche Vergeltung geübt werden wird für die an Arbeitern und selbst an Kindern bezugenen Mordthaten, daß man Entschädigung für die von den Marokkanern bezugenen Raubzüge verlangen, und daß eine Grenzretifikation den Kolonisten einige Sicherheit verleihen wird. Die Heersäule des Generals Durrien, welche zu Sebdu geblieben war, um sich dort zu verproviantiren, meldet, daß die am 31. August gefangen genommenen Franzosen von den Marokkanern lebendig verbrannt worden waren. Die französischen Truppen legen nach Rahe.

[Bischöfliche Erlasse.] Das „Univers“ meldet: Heute erhalten wir 1) einen Hirtenbrief des Bischofs von Fréjus und Toulon, worin Gebete für die Wiederherstellung der Ordnung in den päpstlichen Staaten nach der Absicht des heiligen Vaters angeordnet werden; 2) ein Zirkularschreiben des Bischofs von Autun, Chalons und Mcon, um dem Klerus und den Gläubigen seines Sprengels die Anrede des Papstes mitzutheilen und Gebete für S. Heiligkeit vorzuschreiben; 3) einen Hirtenbrief des Bischofs von Mans, welcher Gebete für den heiligen Vater anordnet, und ein Rundschreiben des Bischofs von Carcaffonne; 4) den Bericht der Synode von Auch, aus dem hervorgeht, daß der Bischof von Auch habe die Frage von der geistlichen Gewalt des Papstes mit einer Erbabenheit in den Ansichten und in der Sprache behandelt, welche den Klerus dieser Diözese lebhaft ergriffen hat. Unser Korrespondent meldet uns, diese Rede dürste wahrscheinlich veröffentlicht werden. Man meldet uns außerdem, daß der Bischof von Clermont und der Bischof von La Rochelle hätten in Rundschreiben an den Klerus ihrer Sprengel Gebete für den heiligen Vater vorgeschrieben.

Paris, 25. Okt. [Die Politik des Kaisers; Marokko.] Der heutige „Constitutionnel“ sagt in einem von Herrn Grandquillot unterzeichneten Artikel, welcher als Antwort auf die Angriffe der englischen Blätter in Bezug auf die angeblich unsichere Haltung der kaiserlichen Politik in der italienischen Frage dienen soll, den Zweck auseinander, welchen der Kaiser verfolgt, so wie die Vortheile, welche er errungen habe, und rügt die Inkonsequenz der englischen Presse. — Die Börse hat eine sehr ungewisse Haltung; es ist an derselben vielfach das Gerücht verbreitet, Spanien habe Marokko eine neue Frist bewilligt.

Belgien.

Brüssel, 24. Oktober. [Hirtenbrief; Universitätsfrequenz; Juristenmangel.] Auch der Bischof von Tournay, Monsignor Labit, hat einen Hirtenbrief um Gebete für Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes erlassen. Dieses neue Aftenstück zeichnet sich durch eine amerlennenswerthe Mäßigung in der Form aus. — Die Universität Lüttich zählte im letzten Winter 446 Fakultätsstudenten und 311 Bergbau- u. Besessene, Gent aber 226 Studenten und 71 Realschul-Besessene, die katholische Universität zu Löwen dagegen 717 Studenten, wovon 84 Theologen. — Dem „Ami de l'Ordre“ zufolge fehlen augenblicklich in Belgien an 5 Tribunalen erster Instanz die Staatsprokuratoren, in Lüttich zwei Generaladvokaten, an drei Gerichtshöfen Vizepräsidenten und eine Menge Richter, Friedensrichter und Gerichtsschreiber. So hat Namur seit länger denn einem Jahre keinen Chef du Parquet. (R. Z.)

[Ueber den Brand im Entrepot zu Antwerpen] enthalten die Antwerpener und Brüsseler Blätter nur wenig Einzelheiten. Am Sonntag (23. Okt.) Nachmittags gegen 2 Uhr gewahrte man zuerst, daß aus dem Dache des Zentral-Pavillons Rauch aufstieg, und trotz der raschesten Hülfe, die zwar zumeist nur die Erhaltung der Nebengebäude anstrebte, stürzte schon nach eini-

gen Stunden das für feuerfest geltende, nur aus Eisen und Stein errichtete Gebäude unter fürchterlichem Krachen zusammen. Gegen 10 1/2 Uhr Abends glaubte man die größte Gefahr beseitigt, doch mußten die Sprizen fortwährend in Thätigkeit bleiben. Einige Personen erlitten leichte Verletzungen und mußten nach dem Hospital gebracht werden. Zwei der Hülfeleistenden, der Kaufmann William Lynen und der städtische Beamte Joach. Janssens, wurden nach dem „Prcurseur“ am Montag Mittags noch vermißt, während nach der „Independance“ um diese Zeit Theile zweier Leichen aufgefunden wurden. Man glaubt, daß das Feuer seit Sonnabend in den Waaren geblommen habe, oder durch Selbstentzündung entstanden sei; mindestens sind die Lager am Sonntag von Niemandem betreten worden. Die Gebäulichkeiten waren nicht versichert, wohl aber, so viel man glaubt, sämtliche Waaren. Nach dem „Prcurseur“ lagerten in dem zerstörten Pavillon folgende Waaren: ungeschälter Reiß 761,780, geschälter Reiß 22,489, Baumwolle 9140, Hanf-Werg 10,134, Popfen 499, Rohzucker 35,474 Kilogr.

Schweiz.

Bern, 24. Oktober. [Uebergabe der österreichischen Schiffe.] Der mit Uebergabe der österreichischen Dampfer, welche bisher den Lago Maggiore besuhren, betraute österreichische Minister ist zu Locarno angekommen. Das Schiff „Nadekly“ soll zu militärischen Zwecken verwandt werden, während die Schiffe „Venedek“ und „Ticino“ dem internationalen Verkehr vorbehalten bleiben. Man versichert, Piemont habe gegen diesen Verkauf protestirt und sich dabei auf die Annahme gestützt, daß die besagten österreichischen Dampfer der Festung Laveno dienstbar seien. (Tel.)

Italien.

Turin, 21. Oktober. [Frankreichs Politik; England und der Kongreß.] Es ist längst ein öffentliches Geheimniß für Europa, daß in Paris eine doppelte Politik existirt: die des Kaisers und die des Grafen Balemst. Daber die Widersprüche. Der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Oestreich nöthigt keine derselben zur Abdankung. Graf Balemst versichert der Diplomatie, die Restauration der Herzöge werde demnächst vollzogen werden, und aus dem Kabinette des Kaisers werden die italienischen Patrioten beruhigt. Die hiesigen Blätter sind politisch genug, fortwährend gute Miene zum bösen Spiele zu machen und sie versuchen, den Kaiser durch die Art, wie sie seine Aussprüche auslegen, noch mehr zu binden. So viel wir hier erfahren, scheint es wirklich, daß Napoleon III. bloß neuerdings versprochen hat, was er in Villafranca zugesagt, d. h. für seine Person der Restauration das Wort zu leihen, eine bewaffnete Intervention wird er nicht zugeben. Man behauptet hier, Napoleon III. habe Lord Cowley auseinandergesetzt, wie England Alles von einem Kongresse zu gewinnen habe. Frankreich würde auf einem solchen allerdings in der Weise stimmen, wie es ihm die in Villafranca und in Zürich übernommenen Pflichten auferlegen; es würde aber sonst seinen Einfluß nicht geltend machen, um für die Herzoge Propaganda zu machen. Die englische Regierung ist nicht in dem Maße gegen die Betheiligung an einem Kongresse, als man nach der Sprache der englischen Presse voraussetzen sollte. Die beiden Mächte brauchen einander, und da, wie unsere Regierung hier auf das Bestimmteste weiß, die Expedition gegen China französischerseits auf das Energischste vorbereitet wird, so liegt schon in diesem Umstande ein Beweis für das Zusammengehen der Orient-Allirten. Sir J. Hudson soll geäußert haben, seine Regierung werde allem Anscheine nach das Parlament zu einer neuen Session einberufen, um sich vor diesem über die Nothwendigkeit des Kongresses zu rechtfertigen und der öffentlichen Meinung eine andere Richtung zu geben. Man fügt hinzu, daß die öffentlichen Staatsmänner dem französischen Kabinette gegenüber Schwierigkeiten erhoben, um in der marokkanischen Angelegenheit KonzeSSIONen durchzusetzen. Lord Cowley hat in Paris eine Note seiner Regierung eingereicht, worin nachgewiesen wird, wie der Kaiser von Marokko alles zugestanden hat, was von ihm verlangt worden, und wie das Kabinet Ddonnell immer mehr verlangt hat, so wie seine Forderungen bewilligt wurden. Das Zusammentreten des Kongresses hängt mit der Schlichtung dieser Frage zusammen. — Aus Bologna hören wir, daß man dort auf dem qui vive lebt und jede Stunde auf einen Konflikt gefaßt ist. (R. Z.)

[Ernennungen; bedenkliche Zustände in Neapel.] Dem „Corriere Mercantile“ vom 22. Okt. zufolge ist Graf Revel zum sardinischen Gesandten in Neapel und Massimo d'Azeglio zum Gouverneur von Mailand ernannt worden. — Die Korrespondenzen aus Neapel sprechen von einem Zusammenstoße, welcher am 10. in der Umgegend von Palermo bei Ficarra mit Gendarmen vorgefallen ist, welche die Landbewohner zu entwaffnen gesucht. Briefe aus Palermo vom 15. und aus Messina vom 17. sprechen übereinstimmend von Insurrektions-Vorbereitungen; man geht sogar so weit, zu sagen, daß der Tag zum Ausbruche bereits bestimmt gewesen, daß aber Gegenbefehl eingetroffen sei.

Mailand, 18. Okt. [Abmarsch der Zuaven.] Das „Geo della Borsa di Milano“ meldet mit Bedauern den Abmarsch des dritten Zuaven-Regiments, das sich in dem Treffen bei Palestro besonders ausgezeichnet hat und das nach Algerien zurückgeschickt worden ist. Das Regiment wurde von Mailand nach Genua geschickt, wo es in getrennten Kolonnen ankam. Die erste und zweite Kolonne wurde sofort auf französischen Fregatten eingeschifft.

[Ein revolutionärer Eid.] Die von Cavour ins Leben gerufene „Association nationale“ entwickelt von Neuem eine große Thätigkeit in Italien. Bekanntlich ist Garibaldi Vizepräsident; sie zählt in diesem Augenblick 94 Komitès in Italien. Die Neugeworbenen müssen folgenden Eid schwören: „Gefegnet sei die Waffe des tapfern Italiens, sie ist die Erlösung des Vaterlandes; verflucht sei, wer nicht wagt, sie in die Faust zu nehmen. Ich küsse sie, und die Hand auf das Herz gelegt, schwöre ich beim Gott der Unterdrückten, daß ich sie erst dann weglege, wenn Italien unabhängig und frei sein wird. Meine Hoffnung ist Victor Emanuel und sein Heer, mein politischer Glaube sein konstitutioneller Thron. Ich will die Freiheit als Preis des Sieges und nicht die Zügellosigkeit, welche nur den Feinden unserer Wiedergeburt vortheilhaft ist. Ich will die Diktatur des Kriegerkönigs, so lange es einen Oestreicher auf unserem Boden giebt. Wir vertheidigen die Ordnung und die Gerechtigkeit, welche der Despotismus vernichtet und besudelt hat. Mein Banner ist die dreifarbigte italienische Fahne

mit dem Kreuz von Savoyen, mein Feldgeschrei: Es lebe Italien, es lebe Victor Emanuel!

Florenz, 22. Okt. [Preis aus schreiben.] Man hat die Konkurrenzbedingungen in Betreff der dekretirten Bronzestatuen, Gemälde, Denkmünzen u. bekannt gemacht. Gegenstände der vier großen historischen Gegenstände sollen sein: 1) Marius' Sieg über die Cimbern, 2) Sieg des lombardischen Städtebundes über Friedrich Barbarossa, 3) die toscanische Nationalversammlung votirt die Inkompatibilität der Dynastie Lothringen, 4) Victor Emanuel empfängt die toscanische Deputation, welche ihm den Beschluß der Annexion überbringt. Die vier aufzuhebenden Schlachtgemälde sind: Curtatone, Palestro, Magenta und S. Martino. Für die Preisbewerbung wird für jeden Gegenstand eine erste und eine zweite Prämie zuerkannt. Die resp. Skizzen und Modelle sollen bis zum letzten Dezember d. J. eingeliefert werden. Hier fehlt es natürlich nicht an Leuten, die da glauben, man thue besser, das Metall auf Kanonen zu verwenden und mit der Ausführung dieser Kunstwerke nicht so gar große Eile zu haben; denn man könne immer nicht wissen, was der nächste Tag bringen werde. (R. 3.)

[Der Herzog von Modena] hat sich, wie der „N. P. Z.“ aus Paris geschrieben wird, zur Abdankung bereit erklärt, unter der Bedingung, daß der Großherzog von Toscana und die Herzogin von Parma wieder eingesetzt werden.

[Dekret; die Missionen in Berlin und Petersburg.] Der „Monitore Toscano“ vom 21. Oktober veröffentlicht ein im Namen Sr. Maj. des Königs Victor Emanuel erlassenes Dekret, wonach die toscanische Armee, die politischen Körperschaften und sämtliche toscanische Staatsbeamte den Titel „königlich“ anzunehmen haben. — Das amtliche toscanische Blatt enthält ferner folgenden Artikel: „Die Abgesandten, welche das Gouvernement Toscana's an die Höfe von Berlin und Petersburg abgeordnet hat, schreiben, daß sie von dem Minister des Auswärtigen Sr. R. Hoh. des Prinz-Regenten von Preußen empfangen worden sind. Sie erklären sich äußerst befriedigt von dem Empfange des Herrn v. Schleinitz. Derselbe gab ihnen die Versicherung, daß Preußen eine Identität der Interessen mit Italien habe und daher auf einem Kongreß des letztern Segner nicht sein könne. Die Gerechtigkeit des Nationalitätsprinzips erkenne er an, und Preußen säße gern ein starkes und unabhängiges Italien entstehen. Nach einigen ferneren Mittheilungen verabschiedete er sie, indem er ihnen die Versicherung gab, daß Italien auf Preußens Wohlwollen zählen könne. Unsere Abgeordneten verfolgen ihre Reise nach Warschau, wo sie den Kaiser von Rußland treffen werden.“

[Die Antwort des Kaisers Napoleon an die toskanische Deputation.] „Daily News“ veröffentlicht die vom Kaiser Napoleon der toskanischen Deputation ertheilte Antwort. Dem englischen Blatte zufolge erklärte der Kaiser, er sei durch seine Vestreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen gebunden, und die Italiener würden wohl daran thun, die durch den Krieg erzwungenen großen Vortheile zu würdigen. Er fügte ferner hinzu, Piemont werde Parma und Piacenza erhalten, und der wieder auf seinen Thron einzusetzende Erzherzog Ferdinand werde Toscana eine italienische Verwaltung verleihen. „Die Italiener“, sprach der Kaiser, „haben meine Sympathien; aber die Verhältnisse sind manchmal stärker, als die Menschen.“

[Die Freiwilligen; die Nationalgarde; Anviti.] Von Modena schreibt man, daß dort die Freiwilligen in Zügen von Hunderten unter die Fahnen eilen. Der Kommandant von Parma, General-Major Ribotti, hat sich jedoch veranlaßt gesehen, den Herren Freiwilligen, welche aus der Lombardie zurückgekehrt, nicht von Neuem Dienst genommen haben, das fernere Tragen von militärischen Abzeichen zu untersagen. — Der Nationalgarde von Modena ist die Mittheilung gemacht worden, sie müsse sich für den aktiven Kriegsdienst bereit halten. — Die Untersuchung in der Angelegenheit des Obersten Anviti soll ihrem Schlusse nahe sein. In den Reisekoffern des unglücklichen Mannes hat man durchaus nichts Kompromittirendes gefunden.

Parma, 18. Okt. [Der Mord Anviti's.] Der „Times“ schreibt man von hier: „Die Individuen, welche man am meisten in Verdacht hat, haben ihr Heil in der Flucht gesucht. Jetzt hat die Regierung die schwierigste Aufgabe zu lösen, Zeugen aufzufinden, welche bereit sind, über die Umstände des Mordes Anviti's die näheren Angaben auszusagen. Man kann Zeugen zu Tausenden nachweisen, es fehlt aber der Bevölkerung so an moralischem Sinn, wenn es sich um die Erfüllung einer öffentlichen Pflicht handelt, daß es schwer werden wird, einen Ausgangspunkt für die beachtliche gerichtliche Verfolgung zu finden. Farini zeigt Festigkeit und rechnet darauf, daß es ihm gelingen wird, seine Aufgabe zu erfüllen, es fragt sich aber sehr, ob es ihm gelingen wird.“

[Adresse.] Die Municipalbehörde von Parma hat aus Anlaß des Anviti'schen Mordes folgende Adresse an den Diktator Farini gerichtet:

Erzellenz! Vor etwa acht Tagen hat eine Handvoll Glender, die Rechte, welche der Zufall vorbehalten sind, verlegend, mit wilder Wuth aus plötzlichem Machegefühl sich auf den Obersten Anviti gestürzt, ohne daß es Jemandem in den Sinn kommen durfte, dafür eine gesammte Bevölkerung verantwortlich machen zu wollen. Noch weniger vermochte man sich zu denken, daß ein solch verzerrter, allein stehender Akt der Barbarei dazu benützt würde, die öffentliche Meinung so sehr irre zu führen, daß man die italienische Nation verantwortlich machen will und ihre Ehre herabsetzt, die Achtung gegen sie verlegt. Aber wir sehen einige europäische Blätter in jenem Vorgange ein Beweismittel suchen, um unsern Namen zu schmälern, die Thatjachen zu übertreiben und falsche Anschauungen hervorzurufen. Man schafft eingebildete Gefahren, affektirt unmögliche Befürchtungen, und in einer unerhörten Sach- und Begriffsverwirrung wirft man den gleichen Tadel auf das Verbrechen und auf die Regierung, die es nicht vorhergesehen hat, weil es unerwartet kam; auf die Stadt, die Kenntniß davon erlangte, als es vollbracht war; auf ganz Italien und damit zugleich auf die Sache der Unabhängigkeit und Freiheit, die Italien vertritt. Wir, die uns die Volksabstimmung dazu berufen hat, diese Stadt zu vertreten, dürfen vom Anbeginn an mit Ruhe die gerichtlichen Schritte erwarten, die angeordnet waren, die Sühne zu sichern, welche das verlegte Moralgefühl und das öffentliche Gewissen verlangen. Heute aber dürfen wir nicht mehr schweigen, und inmitten der unsrer Stadt anlagenden Stimmen fühlen wir die Pflicht und empfinden das Bedürfnis, nicht unsrer Stadt zu schreien, das wäre überflüssig, wohl aber, um vor allen zivilisirten Völkern gegen Verhöhnungen zu protestiren, welche einige Menschen sich gefallen, gegen ein Volk zu schreien, das in Bezug auf Adel der Gesinnung, Vaterlandsliebe, Opferbereitschaft und Selbstverläugnung keinem andern nachsteht. Erzellenz! Sie, Zeuge der unerschütterlichen Ruhe und Ordnung, die vor und nach dem Verbrechen unter uns herrscht, Sie, erwählt vom Volke, seine Interessen zu schützen und seine Rechte zu vertreten, Sie werden auch, davon sind wir überzeugt, das, was theurer als Alles ist, verteidigen: seine Ehre!

— [Truppen nach Parma; Militärisches; Mazzini.] Man glaubt noch immer, daß auf Farini's Andringen piemontesische Regimenter in Parma einrücken werden, um dem Urteil

gegen Anviti's Mörder die gehörige Ausführung zu sichern. — An der neuen Heeres-Einrichtung wird eifrig gearbeitet. Die Zahl der Batterien soll um 14 bis 16 vermehrt werden. — Mazzini hat Garibaldi zur Gewehranschaffung 200 Frks. mit einem Schreiben übersandt.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. [Der Streit mit Marokko.] Der „Corresp. Autogr.“ zufolge wird man wahrscheinlich gegen die Mitte dieser Woche das Korps organisiren, welches dazu bestimmt ist, gegen Marokko zu operiren. General Odonnell wird um dieselbe Zeit abgehen. Man weiß noch immer nicht, ob der spanische Konful zu Tanger in Algeiras angekommen ist. — Alle Vorbereitungen für den Krieg gegen Marokko werden rüstig betrieben und es herrscht der größte Enthusiasmus auf der ganzen Halbinsel. Die „Iberia“ berichtet, daß am Tage, wo der bestimmte Termin für die Kriegserklärung zu Ende ging, die Spannung der Bevölkerung von Madrid so groß war, daß eine große Anzahl von Personen von Mitternacht bis gegen Morgen an den Fenstern blieben, um die 21 Schüsse zu hören, welche nach der allgemeinen Annahme das Signal der Eröffnung der Feindseligkeiten geben sollten. Schon haben sich die Damen verschiedener bedeutender Städte versammelt, um Charpie und Binden anzufertigen. — In Malaga hat die Regierung eine große Anzahl von Sturmleitern anfertigen lassen.

Dänemark.

Flensburg, 22. Okt. [Verbot.] Der im Verlage der Bergedorfer „Eisenbahn-Zeitung“ erscheinende Kalender ist pro 1860 und fernere Jahre für das Herzogthum Schleswig vom Ministerium verboten. (S. N.)

Militärzeitung.

Preußen. [Vermischtes.] Wenn von verschiedenen Seiten mit größerer oder geringerer Bestimmtheit die Erweiterung der bestehenden 9 preussischen Reserve-Infanterieregimenter durch Hinzufügung des denselben zur Zeit abgehenden Füsilierbataillons, wie dem entsprechend eines eigenen kompletten, mit ihnen korrespondirenden Landwehrrégiments zu dem vollen Etat der übrigen Linienregimenter, mit als eine der Aufgaben der beabsichtigten preussischen Militärreform bezeichnet worden ist, so will man gegenwärtig in hiesigen militärischen Kreisen diese Angabe doch nur soweit gelten lassen, daß möglicher Weise zwar eine derartige Maßregel für einen spätern Zeitpunkt beabsichtigt sein mag, vorläufig diese Regimenter jedoch nur an Stelle des einen gegenwärtig zu ihnen gehörigen Landwehrrégiments fortan zwei derartige Bataillone erhalten werden. Dagegen darf es wohl als ziemlich sicher betrachtet werden, daß die Bestimmung, welche diesen Regimentern bisher beizubehalten, nämlich den Kern des preussischen Antheils der Besatzung in den deutschen Bundesfestungen zu bilden, wie überhaupt ausschließlich nur zu Festungsbesatzungen zu dienen, künftig wegfallen wird, und ist viel davon die Rede, daß zu diesem Behuf, wie schon ehemals, von der frühesten Zeit des preussischen Heeres bis 1806, der Fall war, jetzt wieder eigene Garnisonstruppen gebildet werden würden, welche jedoch für den Frieden nur in schwachen Kadres bestehen sollen. Angeht es hierbei im Plane, bei jedem Armeekorps ein Regiment derselben von, darüber schwanken die Angaben, 2—3 Bataillonen zu errichten, und scheint, nach den unvollständigen Mittheilungen, dabei ganz die Einrichtung im Auge zu behalten, wie bei den früheren kombinierten Reservebataillonen, nur mit dem Unterschiede, daß hier nicht von solchen, sondern von Regimentern die Rede ist. Diese Garnisonstruppen würden nebenbei, zum Unterschiede von der Linie, wie dies bei ihnen in der preussischen Armee auch schon immer stattfand, keine Fahnen erhalten, überhaupt aber soll die Absicht vorliegen, die Zahl der letzteren, nach dem Vorbilde der französischen, englischen und russischen Armee, per Regiment auf eine oder zwei zu verringern, und sie namentlich bei den Füsilier- und Jägerbataillonen ganz in Wegfall zu bringen, was beiläufig, mit Ausdehnung noch auf die leichte Kavallerie, Husaren und Ulanen, welche ebenfalls früher ihre eigenen Feldzeichen führten, bis 1815 schon ebenso in der preussischen Armee der Fall war. Wenn anders die durch die Zeitungen gehende Mittheilung auf Wahrheit beruht, daß künftig bei der gesammten preussischen Infanterie, oder nach anderen Nachrichten auch nur bei den Füsilieren, das Kaschirmesser oder der Infanteriefädel durch das in der Scheide getragene Bayonnet ersetzt werden soll, so würde eine Eigenheit verschwinden, welche, im Gegensatz zu beinahe allen anderen größeren europäischen Heeren, die preussische Armee weit über ein Jahrhundert bewahrte. Es stammt die Anordnung, das Bayonnet stets auf dem Gewehre aufgesteckt zu tragen, nämlich noch aus den letzten Regierungsjahren Friedrich Wilhelm I., etwa um 1733—1736, und erhielt sie die Weihe durch den Siegestag von Mollwitz, am 9. April 1741, wo der ersuchte Sieg mit dem Umstande zugeschieden wurde, daß eben die stete Bereitschaft der preussischen Infanterie, den Feind mit dem Bayonnet zu empfangen und abzuweisen, die östreichische Reiterei in dem Maße in Respekt gehalten habe, die preussischen Linien (die preussischen Bataillone wetteiferten nämlich in dieser Schlacht die sechs feindlichen Reiterangriffe nicht in der Rückwärtsstellung, sondern in Linie ab, indem sie pelotonweise nach vorn und rückwärts feuerten) unangestastet zu lassen. Nach einer Angabe in der „Allg. Mil. Ztg.“ würde die stehende preussische Armee nach dem für sie entworfenen neuen Etat künftig auf dem Kriegsfuße 360,000 Mann betragen, doch scheint, wofür auch nur die bescheidensten der über die neue preussische Armeeform unlaufenden Angaben einer derartigen Berechnung zu Grund gelegt werden, diese Zahl noch viel zu niedrig gegriffen; denn die Garde und Linie mit ihren Landwehr-Stammabtheilungen ergeben zusammen für sich allein schon 216 Bataillone, dazu weiter noch 18 Linien- und ebensoviele Landwehr-Stammabtheilungen der Reserve-Infanterie und für jedes Regiment auf dem Kriegsfuße außerdem noch ein Ersatzbataillon, oder wieder 45 Bataillone, diese letzteren zu je 800, die ersteren dagegen zu je 1002 Kombattanten ohne Offiziere, wonach also die zehn Jäger- und Schützenbataillone eingerechnet, die preussische Infanterie allein in 307 Bataillonen 298,544 Mann betragen würde, wozu die Kavallerie, Artillerie und Pioniere mit mindestens 90—100,000 Mann noch hinzutreten, so daß also die Totalsumme des stehenden Heeres auf dem Kriegsfuße, inkl. der Offiziere und Stäbe, aber excl. des Trains, der Sanitätsmannschaften u. s., mindestens 400,000 Mann betragen dürfte. 180—240,000 Landwehr des 2. Aufgebots, oder fünfzigjährig Landwehr überhaupt, würde hinter dieser Streitmacht in erster Linie noch eine weitere achtungswürdige Reserve repräsentiren.

lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Okt. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erstattete zunächst der Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann ausführlichen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindefangelegenheiten, über den wir uns noch vorbehalten, ein Resumé zu bringen. — Darauf kam die Frage zur Verabredung, ob der Magistrat berechtigt sei, die von der Schatzungskommission festgesetzten Einkommensteuerbeträge abzuändern. Der Magistrat, der dies in mehreren Fällen gethan hat, leitet dies Recht aus §. 59 der Städteordnung her. Seitens der Majorität der Versammlung wurde angenommen, daß der Magistrat dies Recht nicht habe, und beschloffen, im Wege der Beschwerde eine Entscheidung hierüber von der Regierung zu erbitten. Den Antrag zur Abfassung des betr. Berichts erhielten die Stadtverord. Annuß, Breslauer und Müller. — In Betreff der Notatenbeantwortung der Kammerrechnung pro 1856 beschloß die Versammlung auf Antrag des Referenten der Finanzkommission, Stadt. Walter, sämtliche Monita für erledigt zu erachten, mit Ausnahme eines einzigen, welches die Finanzkommission noch ein Mal in Erwägung ziehen soll. — Betreffs der Entschädigung derjenigen hiesigen Einwohner, welche während des mobilen Zustandes der Armee gegen andere mit Einquartierung überbürdet gewesen, hat der Magistrat der Versammlung eine Nachweisung derjenigen Einwohner zugehen lassen, die sich bei ihrer Entschädigung gemeldet haben. Danach ergibt sich bei einer Entschädigung von 1 Thlr. pro Mann auf den Monat eine Summe von 4036 Thlr., die der Magistrat den Betroffenen aus der Einkommensteuer zu bezahlen beantragte. Dies wurde von der Versammlung genehmigt. Im Anschluß hieran legte der Magistrat eine Uebersicht der Kosten vor, die der Kommune während des mobilen Zustandes des 5. Armeekorps erwachsen sind. Daraus ergibt sich, daß für angekauft Pferde (einschließlich 530 Thlr. für 4 auf Rechnung des Kröbener Kreises gekaufte) 7705 Thlr., für Bekleidung unbemittelter Rantonsisten 2

Thlr., baar für nicht in natura gelieferte Offizierpferde 1800 Thlr., für Unterbringung von höheren Offizieren 278 Thlr., zur Unterstützung der Frauen von Landwehrmännern 800 Thlr., zur Einrichtung von Militärhandwerkstätten 96 Thlr. u. s. w., in Summa 11,524 Thlr. verausgabt worden sind. Noch zu zahlen sind für Offizierquartiere 2400 Thlr., sowie an Entschädigung für die mit Einquartierung überbürdeten Einwohner 4036 Thlr. in Summa 6436 Thlr., so daß die Gesamtausgabe 17,960 Thlr. beträgt. Aus dem Wiederverkauf der Pferde ist eine Einnahme von 5633 Thlr. erzielt worden; rechnet man dazu die von dem Kröbener Kreise zu erstattenden 530 Thlr. für 4 Pferde, 1200 Thlr. für Diverjes, u. s. w. in Summa 7716 Thlr., so stellt sich eine Mehrausgabe von 10,244 Thlrn. heraus. — Die Schanzlokalen unter dem Rathhause sind jetzt vom Magistrat anderweit an den Schanzwirth Sachse für einen jährlichen Miethspreis von 475 Thlr. vermiethet worden, und die Versammlung sprach hierzu ihre Genehmigung aus. Ebenso wurde die Erneuerung des Kimmeler Grundstücks Nr. 83 Berlinerstraße bezüglich des auf demselben haftenden und vertragmäßig auf das Diller'sche Grundstück Nr. 348 St. Martin zu übernehmenden Armenfondskapitals von 800 Thlrn. genehmigt. — Die Versammlung beschloß ferner, den Magistrat zur Anberaumung der an Stelle des verstorbenen Stadtv. Engel notwendig gewordenen Nachwahl aufzufordern. Derselbe war Mitglied der städtischen Baudeputation, sowie der Stadtdirektion gewesen; in jene wählte an seine Stelle die Versammlung den Stadtv. Federt, in diese den Stadtv. Annuß. Zum Schluß wurden noch einige Gemeindefangelegenheiten ertheilt. — Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände konnten bei der Abwesenheit der betr. Referenten nicht erledigt werden. — Anwesend waren der Vorsteher der Stadtv. Schwickke, die Stadtv. Altmann, Annuß, B. G. Aich, R. Aich, Breslauer, Federt, Grafmann, Gige, Sal. Zaffe, v. Raackowski, Knorr, Epichig, Böwinsky, Wagnuszewicz, Müller, v. Rosenstiel und Walther. Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Rath Naumann und die Stadträte Au, v. Schlebowski, Jonaas, Raab, Kramarkewicz und Dr. Samter.

Posen, 27. Okt. [Schillerfeier.] Nachdem das hier zur Veranstaltung einer Schillerfeier zusammengetretene Komitee in einer Reihe von Sitzungen, unter denen namentlich auch die gestrige sehr zahlreich besucht war, in gründlicher und vielseitiger Erwägung der temporellen und lokalen Verhältnisse, die bekanntlich hier einem derafftigen Unternehmen noch größere Schwierigkeiten, als an anderen Orten, entgegenstellen, sich über die Grundzüge des Festes vollständig geeinigt, auch die vorläufige Ansprache an alle Verehrer und Freunde des großen Dichters (S. Nr. 248) dem Publikum über Zweck und Art der Feier Kunde gegeben hat: beizien wir uns einige der für jetzt wichtigsten Einzelheiten über das Fest, so weit sie bis jetzt vollständig festgestellt sind, auch für weitere Kreise zur Deffentlichkeit zu bringen.

Die Feier wird im festlich beleuchteten Stadttheater am Geburtstage des unsterblichen Dichters, als welcher der 10. November nach den neuesten Forschungen bis zu voller Evidenz festgestellt ist, Mittags 12 Uhr mit einem Prolog (in dichterischer Fassung) beginnen, dem Mendelssohn-Bartholdy's Komposition des Schiller'schen „Grübes an die Künstler“ für Männerchor mit Orchester sich anschließt. Dem folgt die Festrede, zu deren Uebernahme Oberlehrer Dr. Haupt sich freundlich bereit erklärt hat, und ihr reist sich durch Musik eingeleitet, die Rezitation der „Glocke“ an, die an den geeigneten Stellen mit lebenden Bildern plastisch illustriert werden soll, zu denen die schönen Weisen der Romberger'schen Komposition erklingen werden. Bei den hiesigen, nicht nur räumlich beschränkten Verhältnissen, hat sich bis jetzt noch nicht definitiv feststellen lassen, ob der Wunsch des Komite's, daran eine Apotheose des Dichters mit poetischem Epilog anzureihen, sich — wie wir hoffen — realisiren lassen wird. Schiller's „Dithyrambe“ für Männerchor und Orchester von J. Riez bildet den Schluß der Feier. Orchester und Sängerkhor wird möglichst stark und würdig vertreten sein, und sind in dieser Beziehung die dankenswerthen Zusagen allseitig mit größter Bereitwilligkeit, wie sich voraussetzen ließ, gemacht worden, während andererseits das Komite zu seinem lebhaftesten Bedauern, vor der Macht der räumlichen und zeitlichen Verhältnisse sich beugend, von dem Wunsche, auch die weiblichen Gesangskräfte unserer Stadt thätig an der Feier zu betheiligen, hat abstecken müssen.

Das Festdiner wird am selben Tage Nachmittags 1/3 Uhr in den freundlichst überlassenen Lokalitäten des Kasino beginnen und dafür, um allgemeinerer Theilnahme zu ermöglichen, ein möglichst billiger Preis normirt werden. Die Reihe der Festtafeln wird von der dazu erwählten Kommission festgestellt, während nach dem Schluß derselben natürlich die lebendige Begeisterung der Theilnehmer im Ausdruck ihrer Gefühle den freiesten Spielraum finden kann und wird. Für die mannichfachen Branchen der Thätigkeit des Komite's hat die nöthige Theilung in Kommissionen und deren Wahl stattgefunden, und es wird allseitig nichts unterlassen werden, die Feier zu einer möglichst würdigen und erhebenden zu machen. Die dankenswerthe Bereitwilligkeit sämtlicher Mitglieder des Komite's für die oft schwierige und selten bei ähnlichen Gelegenheiten gewürdigte Thätigkeit läßt das hoffen, wenn — woran wir nach keiner Seite hin zweifeln — alle Verehrer des gefeierten Dichters das Fest durch warme Theilnahme unterstützen. Zu bedauern bleibt, daß es den wiederholten Bemühungen des Vorstandes nicht hat gelingen wollen, von dem k. Provinzial-Schulkollegium die erbetene Erlaubniß, auch den hiesigen Schulen den Geburtstag Schiller's durch Auslegung der Lehrstunden zu einem festlichen Erinnerungstages zu machen, zu erwirken. Es sind dabei jedenfalls höhere Rücksichten maßgebend gewesen, da wie wir hören, in einzelnen der höheren Schulen hier Gedentfeste für die Zöglinge vorbereitet werden.

[Der hiesige Verschönerungsverein], dessen stilles Wirken für unsere Stadt gewiß vielseitige Anerkennung findet, hält morgen, Freitag den 28. d. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal des k. Provinzial-Schulkollegiums seine Generalversammlung, worauf wir die Mitglieder des Vereins auch hier noch aufmerksam machen wollen.

Bomst, 26. Okt. [Markt; Popen; aufgefundener Leichnam.] Auf dem vorgestrigen Herbstmarkt war, der schlechten Witterung wegen, wenig Leben. Es war zwar namentlich von schlechtem Händler viel Nachfrage nach jungen Pferden; aber der Pferdemarkt war schlecht belegt und es kein Kauf von Belang abgeschlossen worden. Auf dem Viehmarkt war ebenfalls bedeutend weniger Vieh als sonst; es war aber auch keine Kauflust und deshalb mußte selbst Schlachtvieh zu gedrückten Preisen losgeschlagen werden. Nur auf dem Getreidemarkt war einiges Leben und die Preise sämtlicher Cerealien, mit Ausnahme des Hafers und der Kartoffeln, sind nicht unbedeutend in die Höhe gegangen. — Im Hopfengeschäfte war vor einigen Tagen in Folge Kaufordere vom Auslande reges Leben eingetreten und der Zentner stieg sofort bis auf 40 Thlr. Vorgestern ist indes Kontroordre eingetroffen und es herrscht augenblicklich wieder die frühere Flaute. — Am Montag früh ist im Schauffengraben hinter Karpylo der Leichnam der Tagelöhnerin Sch. aus Llofer-Hausland gefunden worden. Die Recherchen ergaben, daß sie Abends vorher sich von Wollstein, woselbst sie einige Einläufe besorgt, in ihre Heimath begeben wollte und unterwegs wahrscheinlich von Krämpfen befallen, in den Schauffengraben fiel, woselbst sie bei der nächtlichen Witterung in der Nacht verschied.

Schwerin, 26. Okt. [Oberpfarrer Schmidt.] Gestern ging die unerwartete Nachricht ein, daß der hiesige Oberpfarrer A. Schmidt, der sich wiederholt seit 1/2 Jahr zur Rehabilitation seiner Gesundheit mit seiner Familie in Frankfurt a. D. aufhielt, dort am Montag in Folge eines nervösen (Fortsetzung in der Beilage.)

Hebers und an Gehirnleiden zu einem bessern Leben sanft entschlimmert sei. Der Sohn eines Lehrers, besuchte er in seinem Geburtsorte Küstrin die höhere Bürger- und dann später aufs Gymnasium nach Frankfurt, vollendete seine Studienzeit in Berlin und ward nicht lange danach Rektor an der Stadtschule zu Meieritz. Nachdem er diesem Vorgesetzten circa fünf Jahre vorgestanden, wurde er am 19. Mai 1857 in seinem 32. Lebensjahre hierher als Oberpfarrer berufen, hatte aber in seinem neuen Amte mancherlei Widerwärtigkeiten zu bestehen, deren beklagenswerthe Ursachen größtentheils in seiner andauernden Kranklichkeit zu suchen sein dürften. Der früh Verstorbene hinterläßt eine Wittve und vier kleine Kinder.

2 Bromberg, 26. Okt. [Verbrechen.] Ein hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verübter Raubmord hat viel Sensation erregt. Der etwa 25jährige Gastwirthssohn Fink aus Prondy befand sich am Sonnabend in der Stadt. Nüchtern kehrte er des Abends gegen 10 Uhr auf dem Heimwege in einem Gasthause ein, wo er seinen Freund, den Fleischergehilfen Edert, antraf. Nachdem er wieder getrunken und gespielt, verließ er in Begleitung des E. das Lokal. Unweit der vierten Schleuse springt plötzlich Edert auf Fink los, schlingt einen ledernen Riemen um seinen Hals und zieht ihn eine Strecke hinter sich her. Alsdann wirft er ihn zu Boden, und sucht mit einem Fleischermesser ihm die Gurgel zu durchschneiden. Als er den F. für todt hielt, nahm er ihm die Baarschaft (ca. 4 Thlr.) ab und eilte nach Hause, den Riemen am den Hals des F. verhängend. F. erhob sich nach einiger Zeit und wankte vom Blute triefend, bis zum nächsten Schleusenhause, von wo er nach seiner Wohnung geschafft wurde. Einige Polizeibeamte finden den E. scheinbar fest schlafend im Bette; er wurde zu F. geführt, der mit der Hand nach ihm hinwies, als wollte er sagen: Das ist der Verbrecher! E. soll die That gestanden, dabei aber nicht die geringste Reue bezeugt haben. Er ist gefänglich eingezogen.

Sinke lebt zwar bis jetzt noch, dürfte aber kaum gerettet werden. — Fines vor acht Tagen unweit Prondki an einem Arbeiter verübten Raubmordes verdächtig, ist dieser Tage ein Kamerad des Unglücklichen hier eingezogen worden. Am Geburtstage Sr. Majestät wurden die Schachtarbeiter bei Prondki mit Branntwein regalirt und blieben in Folge dessen bis gegen Abend zusammen; dann gingen sie nach Hause. Der Arbeiter Hinkelmann wohnte in der Kolonie Wolken; ihn begleitete ein Kamerad. Am folgenden Tage wurde die Leiche des F. in einem Gebüsch nicht weit vom Kanale gefunden; es fehlten derselben Stiefel und Mütze. Diese Gegenstände waren von dem Begleiter des H., wie er eingestanden, diesem abgenommen und etwa 70 Schritte weit vom Schachte bei Prondki in einem Gebüsch vercharret worden; den Mord will derselbe aber nicht begangen haben.

Angelommene Fremde.

Vom 27. Oktober.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Glücksohn aus Warschau, Oberamtmann Klug aus Wrowino, Rittergutsh. v. Strydlewski aus Zabrowo, Rentier v. Strydlewski aus Orlow und Güteragent Hartmann aus Wronke.
BAZAR. Die Gutsherrin Graf Szoldrafi aus Brodowo, Szoldrynski aus Lubasz, v. Kosiński aus Targowagorka und v. Kurnatowski aus Dufin.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsh. v. Karminski und Sperling aus Krowo, Lieutenant im 2. (Leib-) Hul. Regt. Ludendorff aus Pissa, die Kaufleute Müller aus Meerane, Lewin aus Liegnitz, Gränz, Ledermann und Sachs aus Berlin, Ringelhard aus Magdeburg, Dökel und

Grohmann aus Leipzig, Ortman aus Baden, Walter aus Kassel und Förster aus Ravensburg.
STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Kreisrichter Lukas aus Mur. Goslin, Kaufmann Hurlig aus Kalisch, Gutsh. Kernbach aus Klein und Wirthsch. Inspektor Preuß aus Porazynto.
HOTEL DU NORD. Rittergutsherr v. Krzyzanski aus Sapowice, Frau Rittergutsherrin Baronin v. Gräve aus Borel und Probst Gichocki aus Brodnica.
HOTEL DE PARIS. Bürger v. Moragewski aus Begerzewo, Gutsh. Alkolski aus Paczowo und Buchhalter Pisle aus Landsberg a. B.
HOTEL DE BERLIN. Lieutenant im 19. Inf. Regt. v. Bibow aus Stalmitz, die Gutsh. Hoffmeier aus Plotnik, Neumann und Dühring aus Krzyzowitz, Ober-Inspektor Naglo aus Marienberg, die Kaufleute Henschel aus Guben und Selbiger aus Thorn.
DREI LILIEN. Lithograph Schmiedde aus Schönlaute und Partikulier Dr. Kesser aus Ratibor.
GOLDENER ADLER. Weber Westphal aus Witrowo, die Kaufleute Steinig aus Schroda, Wegner, Kassel und Frost aus Zerkow.
GOLDENES REH. Die Kaufleute Lewijohn aus Pudewitz, Hoffmann aus Neustadt a. B., Kamiński, Oppler, Baruch und Frau Kaufmann Przybylska aus Pleschen.
BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Tasso aus Sardinien.
PRIVAT-LOGIS. Major a. D. Str. v. Massenbach aus Bialokoz, Breslau, lauerstraße Nr. 39.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Verkauf alter Eisenbahnschwellen.

- Es sollen 1) am 3. November c. Vormittags 9 Uhr auf Bahnhof Posen circa 100 Klaftern, 2) am 29. Oktober c. Nachmittags 1 Uhr auf Bahnhof Kolkietnica circa 6 1/2 Klaftern, 3) am 4. November c. Nachmittags 1 1/2 Uhr auf Bahnhof Samter circa 40 Klaftern, 4) am 7. November c. Nachmittags 1 1/2 Uhr auf Bahnhof Wronke circa 46 Klaftern, und 4) am 31. Oktober c. Vormittags 9 Uhr auf Bahnhof Kreuz circa 20 Klaftern alte Eisenbahnschwellen öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in einzelnen Haufen versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden. Posen, den 19. Oktober 1859.

Der königl. Eisenbahn-Baumeister Westphal.

Bekanntmachung.

Die Rekruten und Landwehrmänner ersten Aufgebots in Posien, welche bei etwaiger Einberufung zu den Fahnen wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse auf Zurückstellung Anspruch zu haben glauben, werden hierdurch aufgesprochen, ihre Reklamationen bis zum 20. November c. bei dem hiesigen Magistrat anzubringen. Später vorgelegte Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben. Die Entscheidung über die Reklamationen wird am 26. November c. Vormittags 10 Uhr im Konferenzzimmer des königl. Polizei-Direktoriums hier stattfinden. Es ist den Betheiligten überlassen, sich persönlich dabei einzufinden. Posen, den 21. Oktober 1859.

Königl. Kreis-Erbschaftskommission für die Stadt Posien.

v. Grane. v. Bärensprung.

Vom 1. November d. S. bis zum 1. Oktober f. S. ist der Dingler von 71 Königl. Dienstposten auf dem Stallhofe in der Magazinstraße zu verpachten. Stachluffige wollen ihre Offerten bis zum 30. d. Mts. Abends an den unterzeichneten Truppentheil abgeben.

Erste Abtheilung des Königl. Train-Bataillons 5. Armeekorps.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen, den 12. April 1859.

Das im Kreise Gnesen, Regierungsbezirk Bromberg, belegene adlige Gut Dzielmiarki, bestehend aus dem Dorfe und Vorwerke Dzielmiarki und dem Vorwerke Stempowo, landwirtschaftlich abgetheilt auf 57,332 Thlr. 14 Sgr. 7 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 30. November c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die dem Auktionskatalog nach unbekanntem Gläubiger:

- 1) die Kippmann Meyer Wulffschen Erben; 2) Michael und Josepha und der Landwirthssohn Casimir v. Wollschläger; 3) Marianna, Adalbert, Marcellus, Ignaz und Jacob Anton Geschwister Perzyski; 4) Justina Eurosa; 5) Johann Ignaz und Anton Roman Geschwister Jachinski; 6) Wittwe Catharina Müdiger; 7) Marianna verehelichte Milska; 8) Auguste Beckenstein; 9) Dr. Wittauer; werden hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgelden suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Der folgend lautende Wechsel:

Bromberg, den 12. Mai 1859.

Für Reichsthaler 400.

Drei Monat nach heute zahlen Sie gegen diesen Primawechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Thaleren Vierhundert Preussisch Courant. Den Werth in mir selbst und stellen ihn auf Rechnung laut Bericht.

Herrn Louis Citron & Comp. in Bromberg.

H. D. # 5447. J. S. Badt. Rückseite.

Für mich an die Ordre des Herrn Victor Dans. Werth in Rechnung.

Bromberg, am 12. Mai 1859.

J. S. Badt.

ist angeblich im August d. S. am hiesigen Orte verloren gegangen. Der unbekannt Inhaber desselben wird hierdurch aufgefordert, ihn innerhalb der Frist bis ult. Februar 1860 uns vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Bromberg, den 21. September 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Der Verfasser der unter dem 20. d. M. an das königl. Generalcommando eingereichten Denunciation gegen einen Unteroffizier der 4. Komp. 10. Infant. Regts. wird auf diesem Wege ersucht, sich zu seiner zugehörigen Vernehmung bei dem unterzeichneten Regimentsgericht (Mühlstraße Nr. 3) zu stellen, da seine Unterschrift in dem betreffenden Schriftstück unleserlich und seine Wohnung nicht angegeben ist. Posien, den 26. Oktober 1859.

Das Gericht des königl. 10. Infanterie-Regiments.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Grätz. Erste Abtheilung.

Ueber das Vermögen des Kreisgerichts-Deponistal-Kassenrendanten Julius Hennig zu Grätz ist der gemeine Konkurs in abgetzrten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Bureauassistent Grundmann bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 14. November 1859 Morgens 10 Uhr vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter Geißler, im Terminzimmer Nr. 2 anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz

Preussische Renten-Versicherungsanstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1859 bereits 1) 2123 Einlagen zur Jahressgesellschaft 1859 mit einem Einlagekapital von 32,71 7 Thlr gemacht, und 2) an Nachtragszahlungen für alle Jahressgesellschaften 79,701 Thlr. 28 Sgr. eingegangen. Neue Einlagen und Nachtragszahlungen werden vom 1. November ab bis zum Jahres-schluss nur noch mit einem erhöhten Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, so wie der Redenschaftsbericht pro 1858 können sowohl bei unserer Hauptkass, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämtlichen Agenturen, unentgeltlich in Empfang genommen werden. Berlin, den 25. Oktober 1859.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungsanstalt.

Im Auftrage: Die Hauptagentur zu Posien: M. Kantorowicz Nachfolger, Komtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Ein gut konservirte Bibliothek von ungefähr 1000 namhaften Werken wissenschaftlichen und schönwissenschaftlichen Inhalts soll durch den Unterzeichneten, bei dem der Katalog zu haben und einzusehen ist, und der portofreie Gebote annimmt, aus freier Hand verkauft werden. Rawicz, den 25. Okt. 1859.

Robert Pusch, Konkursverwalter der Handlung S. Loewy's Wittwe.

Echt englischen Patent-Portland-Cement,

in Originaltonnen und frischer Waare, verkauft zu billigen Preisen Rudolph Rabsiber, Speditur in Posien, Breitestr. 20.

oder Gewahrjam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. November 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konturmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Grätz, den 24. Oktober 1859.

Der Kommissar des Konkurses. Geissler.

Bekanntmachung.

Am 2. f. M. um 10 Uhr Vormittag sollen die alten Bölder von dem abgetragenen Krabne an der hiesigen Festungschleuse-Brücke zur Stelle im Wege der öffentlichen Exatation gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Posien, den 26. Oktober 1859.

Der Wasserbau-Inspektor Passed.

Mein Tanzunterricht beginnt am 1. November. Gef. Anm. erbitte ich in meiner Wohnung, Schloßstr. Nr. 5, zwei Tr. W. Brandt, Ballettstr. u. Tanzlehrer.

Möbel-, Wein- und Cigarren-Auktion.

Freitag am 28. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktions-lokale Breitestr. 20 und Büttelstr. 10 Mahagoni- und Birkenmöbel, als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Spinde etc. ferner einige Hundert Flaschen Rheinwein, Champagner und 15,000 Cigarren gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, Auktionskommissarius.

Ein Vorwerk im Dorfe Bestwin bei Kobylin, Kreis Krotoschin, belegen, enthaltend 228 Morgen 34 □ Ruthen guten Boden ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer W. Weichman in Schrimm.

Giebelklasternholz, so wie Blamiser Stäbe werden in größeren und kleineren Partien zu kaufen gesucht von der Spirit-Fabrik in Breslan, Friedr. Wilh. Straße 65.

Grabdenkmäler in Marmor, Sandstein und Metall liefert ausserordentlich billig und hält Lager H. Klug, Friedrichsstr. 33.

Markt 47. Jacob Zadek. Markt 47.

Eine große Auswahl von wollenen gestrickten Sachen, als: Gamaschen, Nermel, Shawls, Hauben etc. etc., auch Handschuhe empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Posamentier- und Kurzwaaren-Handlung von Jacob Zadek, Markt 47.

Mehrere hundert Scheffel gute Speisefarstosefeln werden zu kaufen gesucht. Näheres Wallischei Nr. 25.

Nussische Schoten-Erbfen und Neue Kaiserstaumen empfiehlt Isidor Appel, neben der königl. Bank. Wild und Geflügel, als Haasen, Rehe, Damm- und Rothwild, wilde Schweine, Rebhühner, Krammetvögel, Fasanen, auch lebendes Federvieh kauft jederzeit und erbitet Offerten mit billigsten Preisangaben franco. Carl Putzmann in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Ich wohne jetzt Bäckerstraße Nr. 13c. im „Däum.“ Kreisstadtor Jcenide.

St. Adalbert Nr. 48 ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Friedrichstraße Nr. 36 ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Ein freundlich großes amöblirtes Zimmer, nach der Breslauerstraße gelegen, ist sofort zu vermieten vom Eigenthümer M. Friedländer, Hotel de Saxe.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten. Zu erfragen bei L. Goldschmidt, Markt 62.

Breitestr. 27 ist eine möbl. Stube zu vermieten. Möbl. Stube gr. Gerberstraße 18 zu verm.

Sapiehplatz Nr. 3 ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Bergstraße 12 ist eine möblirte Stube sofort zu vermieten.

Sapiehplatz 6 ist eine 2fenstrige, mit Doppelstern versehen Stube nach vorn ohne Möbel sofort zu verm. Das Nähere im Geschäft des Raumes. Herrn Wuttke.

Ein unverheiratheter Gärtner kann eine Stelle mit 60 Thln. Jahrgelalt, freier Station und Lantime nachgewiesen erhalten von Aug. Götsch in Berlin, Alte Jakobstr. 17.

Ein wissenschaftlich gebildetes Mädchen wird als Vorleserin und Pfliegerin für eine alte Dame gesucht durch Frau Dr. Selmuß in Berlin, Kronenstraße 29.

Ein Sohn rechtschaffener Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen bei J. D. Schultz, Konditor u. Bäcker.

Ein Laufbursche wird gesucht. Näheres Friedrichstraße 19 eine Treppe hoch, erste Thür an der Treppe.

Im Verlage von F. A. Cupel in Sondershausen ist erschienen und in der J. J. Heine-schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben: Das Buch der Loaste.

Eine Sammlung von 321 Loasten (Gesundheiten), Tischreden in Versen und in Prosa, Trinksprüche und Tischliedern, wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten etc. Zum Gebrauche bei feierlichen und fröhlichen Gelegenheiten und zur Erhöhung der Tafelfreuden. Von Fr. v. Sydow. Neu bearbeitet von Fr. Mayer. Fünfte verb. und verm. Aufl. 16. geb. Preis 15 Sgr.

Isidor Haenisch, Wilhelmstraße Nr. 7, beehrt sich, seine Nouveautés in Seide und Wollen-Stoffen etc., so wie auch eine reichhaltige Auswahl in Damen-Manteln zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Durch Einkäufe auf der jüngsten Messe und erhaltene Zusendungen bin ich mit einer reichen Auswahl von Pugartikeln für die jetzige Saison assortirt, was ich zur geneigten Beachtung empfehle. Rosalie Freudenthal.

Ergebene Anzeige, daß meine am Fuße dieses bemerkten empfehlenswerthen Artikel, welche bisher von G. Bielefeld dort verkauft worden sind, von jetzt an von Herrn S. Spiro, im Bielefeldischen Hause, Markt Nr. 87, übernommen und dort verkauft werden. Eduard Oeser in Leipzig.

1) Die vorzügliche englische Glanz-Wichse in Büchsen à 4, 2 und 1 Sgr.

2) Coutehoue in Büchsen à 5 und 2 1/2 Sgr., um das Leder weich und wasserfest zu machen.

3) Franz. Glanz-Lack für Gummischuhe und Glanzleder in Fl. à 3 Sgr.

4) Feinsten Räucherbalsam in Fl. à 5 Sgr.

5) Beste Bimsteinsseife in 3 Sorten à 3, 2 und 1 1/2 Sgr., welche ganz vorzüglich reinigt, zum Waschen der Hände und des Gesichts und

6) Vorzüglich gute Alizarin-Tinte in Fl. à 16, 8, 3 1/2 und 2 1/2 Sgr., fließt in schöner Farbe leicht aus der Feder und wird auf dem Papier tief schwarz, schimmelt auch nicht.

Apfelwein per Dohst 20 Thlr., per Anker 3 1/2 Thlr., 10 Flaschen für 1 Thlr. erkl. Flasche und Gebinde empfehlen

Weber & Riegel in Berlin, Königsstraße 32. Frischen grünen Lachs empfängt heute Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Der Bodverkauf in meiner Stammeherde beginnt am 1. November. Zeßnig, an der Niederöchl. Märk. Bahn, den 25. Oktober 1859. Wilhelm, Graf von Finkenstein.

Nachdem die gesammte Negretti Zuchttheerde, sowohl an Böden, als an Mutterthieren, welche früher auf dem Dominium Kolno befindlich war, nach hier überstellt worden ist, wird mit dem 1. Dezember c. der Bodverkauf hier selbst seinen Anfang nehmen. Auch find die Preise bedeutend herabgesetzt und wird eine Auktion nicht stattfinden. Dominium Chraplewo bei Neustadt bei Piume Kreis Ost.

Bockverkauf.

Im Auftrage: Die Hauptagentur zu Posien: M. Kantorowicz Nachfolger, Komtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

So eben sind erschienen und in Posen bei **J. J. Heine, Markt 85,** zu haben:

Kurze Belehrung über die Behandlung und Kultur des Waldes. Für Privat-Waldbesitzer und Gemeindevorsteher, die ihren Wald selbst bewirtschaften, so wie für Privatförster und Revierjäger, die kleine Wald-distrikte zu administriren haben. Zweite vermehrte Auflage. Herausgegeben von Dr. Th. Hartig, Herzogl. braunschweig. Forsttrathe u. Geh. 1 Zhr. 7 1/2 Sgr.

Kubiktabellen für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld und Werten-Tabellen. Achte, durch Tabellen für die österreichische Währung vermehrte Auflage. Herausgegeben von Dr. Th. Hartig, Herzogl. braunschweig. Forsttrathe u. Geh. 1 Zhr. 15 Sgr.

Lexikon für Jäger und Jagdfreunde, oder waidmännisches Konversations-Lexikon. Zweite gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Herausgegeben von Dr. Th. Hartig, Herzogl. braunschweig. Forsttrathe u. Geh. 1 Zhr. 15 Sgr.

Der Herr Herausgeber hat, außer der ausführlicheren Darstellung aller üblichen Jagdmethoden, der neuen Auflage dieses Lexikons Biographien der um die Jagdkunde verdienten Schriftsteller hinzugefügt und die zoologischen Artikel in ein wissenschaftliches System gebracht, wodurch es nun auch dem, mit dieser Wissenschaft nicht näher Vertrauten möglich sein wird, bis zum kleinsten Vogel herab jede ihm zufallende Jagdbeute sicher zu bestimmen.

Die artistischen Beilagen sind in der neuen Auflage auf sieben Quart-Tafeln erweitert. Die beiden ersten Tafeln geben die Abbildung von Fang-Apparaten, die dritte Tafel enthält Thierfährten, die vier letzten Tafeln stellen die im Thierreich hervorgehobenen, charakteristischen Kennzeichen der in Deutschland heimischen, so wie derjenigen Vögel dar, die in ihren Wanderungen Deutschland berühren oder dahin mitunter verfliegen werden.

Das Werk wird in sechs Lieferungen, jede zu 7 bis 8 Bogen, zum Preise von 15 Sgr., in möglichst rascher Folge ausgegeben werden.

Nageburg, Die Standortsgewächse und Unkräuter Deutschlands und der Schweiz, in ihren Beziehungen zu Forst-, Garten- und Landwirtschaft und zu andern Fächern. Mit 12 lithogr. Tafeln und 6 Tabellen. Geb. 4 Zhr.

Nicolaische Verlagbuchhandlung (S. Parthey) in Berlin.

Verein junger Kaufleute. Sonnabend den 29. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr: Naturhistorischer Vortrag des Herrn Dr. Bail.

Fonds- u. Aktien-Börse. Berlin, 26. Oktober 1859.

Table with columns for Eisenbahn-Aktien, Bank- und Kredit-Aktien, Industrie-Aktien, and Prioritäts-Obligations. Lists various stocks and bonds with their respective prices and values.

An der heutigen Börse nahm das Geschäft, besonders in östr. Papieren, einen namhaften Aufschwung. Breslau, 26. Okt. Die Börse eröffnete heute für östr. Papiere in besserer Stimmung als gestern.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse. London, Mittwoch, 26. Oktober, Nachmittags 3 Uhr.

Im Verlage von **J. A. Cappel** in Sondershausen ist erschienen und in der **J. J. Heine-** schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben:

Der homöopathische Hausfreund! Ein Hilfsbuch für alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden menschlichen Krankheiten in Abwesenheit oder Ermangelung eines Arztes schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nach den besten Quellen und Hilfsmitteln und vielfältigen eigenen Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben von Dr. Friedrich August Günther.

Drei Bände. gr. 8. geb. Preis 4 Zhr. Erster Theil, auch unter dem besonderen Titel: Die Krankheiten der Erwachsenen und ihre homöop. Heilung. Siebente, sehr verm. und verbesserte Auflage. 1858. Preis 1 Zhr. 10 Sgr.

Zweiter Theil, auch unter dem besondern Titel: Die Kinderkrankheiten und ihre homöopathische Heilung. Fünfte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 1856. Preis 1 Zhr. 10 Sgr.

Dritter Theil, auch unter dem besondern Titel: Die Frauenkrankheiten und ihre homöopathische Heilung. gr. 8. geb. 1856. Preis 1 Zhr. 10 Sgr.

Im Verlage von **Gustav Vosselman** in Berlin erschien so eben in zweiter unveränderter Auflage und ist bei **J. J. Heine, Markt 85,** vorrätzig:

Die Krankheiten der Kulturgewächse, ihre Ursachen und ihre Verhütung. Von Dr. Julius Kühn. Wirthschaftsdirektor der gräflich Solmsstein'schen Besitzungen in Niederschlesien. Mit 7 Tafeln lith. Abbildungen. 2 Zhr.

Ein Werk, welches binnen Jahresfrist eine zweite Auflage erlebt, bedarf keiner weiteren Empfehlung; für diejenigen Landwirthe, welche es noch nicht kennen, wird die Hinweisung darauf genügen, sie auf die hohe Wichtigkeit desselben aufmerksam zu machen.

Im Verlage von **J. A. Cappel** in Sondershausen ist erschienen und in der **J. J. Heine-** schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben:

Geschenk für Verlobte und Neuverehelichte oder die Geheimnisse der Ehe. Ein wohlgeprüfter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung. von Dr. F. W. Wedeler. Achte Auflage. 8. geb. Preis 18 Sgr.

Familien-Nachrichten. Zulchen Littauer, A. M. Littauer, Verlobte. Breslau.

Wongrowitz. Gestern Vormittag erfreute mich meine liebe Frau Henriette geb. Joachimczyk durch die Geburt eines gesunden Mädchens. Posen, den 27. Oktober 1859.

Nachruf! Theodor Wenster, unser lieber Kollege, ist nach einem 5jährigen Wirken in unserer Mitte, im blühenden Mannesalter in das bessere Leben hinüber gegangen.

Wahr ist es, was der Diener des Herrn an seinem Grabe geproben: Treu und mit Liebe seinen Beruf erfüllend, war er von seinen Vorgesetzten geachtet, von seinen Amtsgenossen geliebt.

Friede sei mit ihm! Uns aber tröste der Glaube und die Hoffnung, die die heilige Schrift uns giebt: „Und der Geist kehret zurück zu Gott, der ihn gegeben.“ Posen, den 27. Oktober 1859.

Die Lehrer der hiesigen Kommunal-Schulen. Anwärter Familien-Nachrichten. Verlobungen. Berlin: Fr. J. Meyer mit Ver. Assessor Dr. Lazarus; Weisse: Fr. Marie

Gemüthlich mit Postf. Dams und Fr. A. Babe mit Prem.-Lieut. Arndt; Malapane: Fr. A. Wächler mit Knappschaffs-Artz. St. Agel; Görlich: Fr. G. Davis mit Kaufmann Kirchberger; Marckissa: Fr. C. Freudiger mit Kaufmann Schmidt.

Verlobungen. Berlin: Prem. Lieut. H. Graf Schymer mit Fr. A. Kloor; Waldenburg: Kreisger. Rath Borchardt mit Fr. A. Naade; Kulin: Hauptm. B. v. Scriba mit Fr. Bertha Pauly; Ehemendorf: Pastor Ebert mit Fr. A. Woljanowka; Gernsdorf u. A.: Kreisrichter Saude mit Fr. S. Sannig; Berlin: Lieut. A. v. Holleben mit Fr. C. Schmehl und Hauptm. H. Koerdang mit Fr. M. Ward; Königsberg i. Pr.: Rittmeister L. v. Zander mit Fr. S. v. Krohn; Weislowitz bei Nimpisch: Freierher. v. Gohberg-Buchwald mit Fr. v. Schidfus-Neudorf; Sychow: Dr. v. Wedell-Behlingsdorf mit Fr. J. v. Plöb.

Todesfälle. Rittmeister a. D. Baron v. d. Goltz in Stargard, Landratsrath v. G. Helfermann in Berlin, Polizeirath v. C. Hetschke in Königsberg, Geh. erped. General-Postamts-Sekretär v. Marées in Berlin, Frau Bertha v. d. Hagen geb. v. Proed in Potsdam, Lieutenant a. D. Baron P. von le Fort in Mirow, Rentier a. D. S. L. Wagner in Saarbrücken, Hauptzollamts-Kontrol. a. D. Niklas in Dppeln, Justizrath Jietusch in Glogau, Reg.-Rangellist Glog in Breslau, verw. Frau Pastor Reimann

Industrie-Aktien. Dessau. Kont. Gas-W. 5 88 G. Berl. Eisenfabr. A. 5 73 1/2 B. Förderhüttens. A. 5 75 B. Minerva, Bergw. A. 5 30 1/2 B. Neustädt. Hüttens. A. 5 4 1/2 B. Concorbia 4 4 1/2 B. Magdeb. Feuerwerk. A. 4 1/2 B.

Prioritäts-Obligations. Aachen-Düsseldorf 4 1/2 B. do. II. Em. 4 1/2 B. do. III. Em. 4 1/2 B. Aachen-Mastricht 4 1/2 B. do. II. Em. 5 101 1/2 G. do. III. Em. 5 100 1/2 B. do. III. S. 3 1/2 (R. S.) 3 1/2 B. do. Düsseldorf, Elberf. 4 1/2 B. do. II. Em. 5 100 1/2 B. do. III. S. (D. S.) 5 100 1/2 B. do. II. Ser. 4 1/2 B. Berlin-Anhalt 4 1/2 B. do. 4 96 1/2 B. Berlin-Hamburg 4 1/2 B. do. II. Em. 4 1/2 B.

Preussische Fonds. Freiwillige Anleihe 4 1/2 99 1/2 B. Staats-Anleihe 1859 5 103 1/2 B. do. 4 98 1/2 B. do. 1856 4 98 1/2 B. do. 1853 4 91 G. N. Präm.-St.-A. 1855 3 111 1/2 B. Staats-Schuldsch. 3 83 1/2 B. Kur- u. Neuen. Schuld 3 79 G. Berl. Stadt-Oblig. 4 99 1/2 B. Kur- u. Neumarkt 3 86 B. Ostpreussische Pommersche 3 84 G. do. 4 93 1/2 B. do. neue 3 88 G. do. 3 85 G. B. Staat gar. B. Westpreussische 3 80 1/2 B. Kur- u. Neumarkt 4 91 1/2 B. Pommersche 4 91 1/2 B. do. 4 89 G. Preussische 4 90 1/2 B. Rhein- u. Westf. 4 91 1/2 B. Sächsisch-schlesische 4 91 1/2 B.

Anläufige Rentenbriefe. Kur- u. Neumarkt 4 91 1/2 B. Pommersche 4 91 1/2 B. do. 4 89 G. Preussische 4 90 1/2 B. Rhein- u. Westf. 4 91 1/2 B. Sächsisch-schlesische 4 91 1/2 B.

Anläufige Rentenbriefe. Kur- u. Neumarkt 4 91 1/2 B. Pommersche 4 91 1/2 B. do. 4 89 G. Preussische 4 90 1/2 B. Rhein- u. Westf. 4 91 1/2 B. Sächsisch-schlesische 4 91 1/2 B.

Anläufige Rentenbriefe. Kur- u. Neumarkt 4 91 1/2 B. Pommersche 4 91 1/2 B. do. 4 89 G. Preussische 4 90 1/2 B. Rhein- u. Westf. 4 91 1/2 B. Sächsisch-schlesische 4 91 1/2 B.

Anläufige Rentenbriefe. Kur- u. Neumarkt 4 91 1/2 B. Pommersche 4 91 1/2 B. do. 4 89 G. Preussische 4 90 1/2 B. Rhein- u. Westf. 4 91 1/2 B. Sächsisch-schlesische 4 91 1/2 B.

Anläufige Rentenbriefe. Kur- u. Neumarkt 4 91 1/2 B. Pommersche 4 91 1/2 B. do. 4 89 G. Preussische 4 90 1/2 B. Rhein- u. Westf. 4 91 1/2 B. Sächsisch-schlesische 4 91 1/2 B.

in Nied.-Steine; eine Tochter des Dr. med. Wipprecht in Breslau, und Pastors E. Wedepohl in Hartum.

Stadttheater in Posen. Freitag: Anna von Oestreich, oder: Die Masquiere der Königin. Historisches Schauspiel in 6 Abtheilungen von Ch. Birch-Pfeiffer.

Täglich frische Flakt bei **G. Weiger, Gerberstraße Nr. 6.** Freitag den 28. Oktober c. Eisbeine bei **A. Kuttner, H. Gerberstraße.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Geschäfts-Versammlung vom 27. Oktober 1859.

Table with columns for Fonds, Br. Gd. bez., and various financial entries including Staats-Schuldsch., Staats-Anleihe, and Rentenbriefe.

Wasserstand der Warthe: Posen am 26. Okt. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll. 27. 1 2.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Wasserstand der Warthe: Posen am 26. Okt. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll. 27. 1 2.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.

Produkten-Börse. Berlin, 26. Okt. Wind: Ost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 8° u. Witterung: hell. Weizen loco 47 a 66 Rt. nach Qualität.